224. Mittwoch den 24. September 1856. 224.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 28. August die Einberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Posen auf den 5. Oktober c. zu befehlen und mich zu Allerhöchst Ihrem Kommissarius zu ernennen geruht.

Die Eröffnung des Landtages wird hiernach an dem oben bezeichneten Tage Vormittags 12 Uhr, nach vorangegangenem Gottesdienste, in dem gewöhnlichen ständischen Sitzungssaale hierselbst stattfinden.

Dies bringe ich hier mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der königliche Kammerherr und Rittergutsbesitzer Herr Freiherr Hiller von Gärtringen auf Betsche zum Provinzial-Landtags-Marschall und der Rittergutsbesitzer Ignatz v. Skorzewski auf Nekla zu dessen Stellvertreter ernannt worden ist.

Posen, den 20. September 1856.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen
als königlicher Kommissarius.
v. Puttkammer.

Amtliches.

Berlin, 23. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Kommandeur der 1. Division, General-Lieutenant von Plehwe, dem Kommandeur der 2. Division, Generallieutenant von Kropff.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Schwertern am Ringe): dem Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, Generalmajor Küntzel; (mit Eichenlaub): dem Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Generalmajor Grafen von Lüttichau, dem Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, Generalmajor Holfelder, dem Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Manstein, dem Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, Generalmajor Fritze, dem Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, Generalmajor Grafen von Dönhoff, und dem Kommandanten von Danzig, Generalmajor Schach von Wittenau.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit Schwertern am Ringe): dem Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments, Oberstlieutenant von Seydewitz; (mit der Schleife): dem Chef des Generalstabes I. Armee-Korps, Oberstlieutenant von Lehwaldt, dem Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments, Obersten Freiherrn von Buddenbrock, dem Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments, Obersten Breetz, dem Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments, Obersten Freiherrn von Koschkull, dem Kommandeur des 3. Kürassier-Regiments, Major Kulenkamp, dem Kommandeur des 1. Husaren-Regiments (1. Leib-Husaren-Regiments), Major Grafen von Blumenthal, dem Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments, Major von Schaumburg, dem Kommandeur des 1. Artillerie-Regiments, Obersten Freiherrn von Troschke, dem Kommandanten von Thorn, Obersten von Prittwitz, dem Militär-Intendanten des 1. Armeekorps, Siegfried, und dem Festungsbaudirektor in Königsberg, Major Eichstädt, im Ingenieurkorps.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Kommandeur des 1. Dragoner-Regts., Oberstlieutenant von Kehler, dem Oberstlieutenant von Plessen im 1. Infanterie-Regiment, dem Oberstlieutenant von Diezelsky im 4. Infanterie-Regiment, dem Oberstlieutenant von der Goltz im 5. Infanterie-Regiment, dem Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons, Oberstlieutenant von Wobeser, dem Kommandeur des 1. Bataillons (Insterburg) 3. Landwehr-Regiments, Oberstlieutenant von Riedel, dem Major von Bredow im 1. Dragoner-Regiment, dem Major von Stangen im 1. Husaren-Regiment (1. Leib-Husaren-Regiment), dem Kommandeur der 1. Pionier-Abtheilung, Hauptmann Rückert, genannt Burchardi, dem Adjutanten beim General-Kommando des 1. Armeekorps, Rittmeister von Petersdorff im 3. Kürassier-Regiment, und dem Adjutanten bei der 1. Infanterie-Brigade, Premierlieutenant von Karczewski im 4. Infanterie-Regiment.

Den Hohenzollernschen Haus-Orden. Das Kreuz der Ritter: Dem Hauptmann von Foelkersamb im 4. Infanterie-Regiment.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Vice-Feldwebel Burgmann im 1. Infanterie-Regiment, dem Vice-Feldwebel Karla im 3. Bataillon (Graudenz) 4. Landwehr-Regiments, dem Bezirks-Feldwebel Schulz im 3. Bataillon (Pr. Stargard) 5. Landwehr-Regiments, dem Bezirks-Feldwebel Knoblauch im Landwehr-Bataillon (Ortelsburg) 34. Infanterie-Regiments, dem Vice-Wachtmeister Lienau im 1. Husaren-Regiment (1. Leib-Husaren-Regiment), dem Wachtmeister Bonacker im 1. Landwehr-Husaren-Regiment, dem Wachtmeister Freiwald im 8. Ulanen-Regiment, dem Stabstrompeter Baeseneck im 8. Ulanen-Regiment, dem Feldwebel Braeseke im 1. Artillerie-Regiment, dem Feldwebel Borkanowitz in der 1. Pionier-Abtheilung, zu verleihen; auch dem Flügel-Adjutanten und Kommandeur des 5. Ulanen-Regiments, Obersten Freiherrn von Manteuffel, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse vom Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen.

Der Baumeister Luchterhandt zu Bischofswerder ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Pasewalk verliehen worden.

Der Kreisgerichtsrath Koch zu Tiegenhof ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schweidnitz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schweidnitz und mit dem Charakter als Justizrath; der Kreisrichter Bauermeister zu Posen zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schrimm und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schrimm; der Kreisrichter Hasak zu Wansen zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Militsch und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Militsch; so wie der Landgerichtsreferendarius Caspar Anton Wrede zu Bonn auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des K. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt; und der Rechtsanwalt und Notar Peters zu Düben unter Beibehaltung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg als Rechtsanwalt an das Kreisgericht in Wittenberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt; ferner die Versetzung des Rechtsanwalts und Notars Wunderlich zu Nordhausen an das Kreisgericht in Sangerhausen; und die Ernennung des Kreisrichters Schönke zu Deutsch-Krone als Rechtsanwalt in Wormditt und zugleich als Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Königsberg, ist auf deren Antrag zurückgenommen worden.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen sind am 19. Abends von Dessau hier angekommen und im K. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Durchl. der Prinz Heinrich XIII. Reuß, von Paris; Se. Exc. der Staatsminister a. D. Graf von Alvensleben, von Erxleben; der General-Major und Kommandant von Magdeburg, von Steinmetz, von Magdeburg; der General-Major und Kommandeur der 22. Infanterie-Brigade, von Nolte, von Breslau; der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Kammerherr Graf vom Hagen, von Möckern.

Nr. 224 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Cirkularverfügung vom 18. September 1856, betr. die Eröffnung einer Muster-Zeichnenschule beim K. Gewerbeinstitut in Berlin.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, 22. Septbr. Der »Moniteur de l'Armée« sagt, daß die Nachricht, die Expedition gegen Großkabylien habe bereits begonnen, falsch sei; dieselbe sei nicht sofort nöthig, weil eine den Kabylen beigebrachte ernstliche Schlappe ihnen die Entwickelung der Agitation nicht gestattet habe. — Hier eingetroffene Nachrichten aus Madrid melden, daß Salaverria den ausscheidenden Finanzminister Cantero ersetze.

(Eingeg. 23. September, 9 Uhr Vormittags.)

R Posen, 22. Septbr. [Der Kongreß der Freunde der Handelsfreiheit zu Brüssel.] Heute versammeln sich in der Hauptstadt Belgiens eine Anzahl ernster Männer der Wissenschaft und des Lebens, Celebritäten des Katheders, Beamte im praktischen Staatsdienst ergraut, Vorsteher großer fabrikativer und kommerzieller Unternehmungen, aus allen Theilen der civilisirten Welt, und Alle zu dem einen Zwecke vereint, um ihre Ideen und Erfahrungen über die Entwickelung des internationalen Handelsverkehrs gegeneinander auszutauschen. Zwei einfach formulirte Fragen sollen diskutirt werden: 1) Welche künstlichen oder natürlichen Hindernisse stellen sich der Ausdehnung der Handelsbezüge der von Ihnen vertretenen Nation entgegen? und 2) Welche Mittel sind in jedem Lande für die Vernichtung oder Verminderung der Hindernisse vorgeschlagen oder vorzuschlagen, welche sich daselbst der Ausdehnung der Handelsbezüge mit dem Auslande entgegenstellen? Man sieht aus diesem Programm, die „belgische Assoziation für Zollreform", welche den Kongreß zusammenberufen hat, sieht die Freiheit des Völkerverkehrs, mit dessen Prinzipien sich noch der Kongreß vom Jahre 1847 ausschließlich beschäftigte, als ein Postulat an, das heute keiner Begründung mehr bedarf, und es unterliegt wohl in der That keinem Zweifel mehr, daß der Freihandel für alle Gebildeten ein Axiom geworden ist, über das in der Theorie Alle einig sind, und nur über die Grenzen seiner Ausführung, über seine Schwierigkeiten und Gefahren in der Praxis weichen die Meinungen von einander ab. Wenn daher die Handelskammern Frankreichs zum großen Theile ihre Betheiligung an dem Kongreß abgelehnt haben, weil in ihm der Freihandel das Stichwort aller Reden sein werde, so läßt sich dies eben nur aus dem verkommenen Standpunkte erklären, auf dem die in ihrem Klasseninteresse befangenen französischen Manufakturisten meist stehen, aus jener bornirten Manier mancher Leute, die fanatisch in irgend ein Dogma verrannt, sich die Ohren zustopfen, um das, was sie ihre Ueberzeugung nennen, nicht durch vernünftige Gründe widerlegt zu sehen. Den Mitgliedern dieses Kongresses liegt es durchaus fern, einige schwungvolle, fein pointirte und oratorisch ausgeschmückte, apologetische Redeübungen über die Herrlichkeit des Freihandelsprinzips zu halten und dann auseinanderzugehen: im Gegentheil werden die Debatten sich ausschließlich über praktische Fragen, über sehr konkrete Dinge verbreiten; es werden die Zustände der Industrie und des Handels in den einzelnen Ländern geprüft, die Preise der Rohprodukte und der Arbeit, die Gesetze, Tarife, Steuerlisten, Uebersichten der Transportkosten mit einander verglichen und erörtert werden, um eine klare und feststehende Anschauung über die gegenwärtigen Verhältnisse des internationalen Verkehrs zu gewinnen, um das allgemeine Postulat der Befreiung des Handels von seinen unheilvollen Banden in eine Reihe scharf formulirter praktischer Vorschläge zerlegen zu können. Es versteht sich von selbst, daß bei diesen Untersuchungen, die sich nicht um die Absolution eines Prinzips drehen, alle wohlberechtigten Interessen, mögen sie nun der Durchführung der freihändlerischen Grundsätze entgegenstehen oder sie begünstigen, berücksichtigt werden müssen, ja, daß es grade die Aufgabe dieser Untersuchungen ist, den bestehenden Zuständen Rechnung zu tragen.

Eine unschätzbare Anregung für seine Arbeiten findet der Kongreß in der Welt-Industrie-Ausstellung, welche am 24. August d. J. in Brüssel eröffnet worden ist, und die, wenn sie auch an Glanz und Pracht der äußeren Erscheinung mit den großen Ausstellungen zu Paris und London weder rivalisiren kann noch will, dieselben jedenfalls an Nützlichkeit bei Weitem übertrifft. Jene stellten eigentlich nichts als ungeheure Putzstuben vor, in denen die Nationen Alles, was sie an besonders merkwürdigen, schönen und sinnreichen Dingen aufzuweisen hatten, aufhäuften; ohne Rücksicht auf die Mühe, welche ihre Erzeugung gekostet, auf ihren Preis und ihre praktische Nutzbarkeit für die Mehrzahl der Menschen, ohne Rücksicht darauf, ob sie Produkte einer Treibhaus-Industrie oder gesunder, naturgemäßer, wirthschaftlicher Zustände waren, wurden die goldenen Medaillen vertheilt. Diese dagegen verfolgt vorzüglich den Zweck, zu zeigen, welche Nationen nicht allein die nutzbarsten, sondern zugleich die wohlfeilsten Gegenstände zur Befriedigung der hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse erzeugen, welche Industrien, was die Wohnung, Möbel und Wirthschaftsgeräthe, Kleidung und Wäsche, Nahrungsmittel, Handwerkszeuge und Instrumente, endlich die Bedürfnisse der körperlichen und geistigen Erziehung anbetrifft, der großen Masse des Volks, d. i. den unbemittelten Klassen, die billigsten und zweckmäßigsten Befriedigungsmittel gewähren. Es ist klar, daß dieser Gesichtspunkt, der in der menschlichen Arbeit das Verhältniß der Anstrengung zu ihrem Resultate, der Wohlfeilheit zur Nutzbarkeit festhält, einzig und allein die wirkliche Prosperität der ökonomischen Zustände in den verschiedenen Ländern erkennen läßt.

Manche Leute von durchaus freihändlerischer Gesinnung, die aber gewohnt sind, den Werth einer Sache nur nach ihrem Kaufpreise und die Nützlichkeit eines Unternehmens allein nach dem Profit, den es abwirft, zu beurtheilen, lieben es, über alle derartigen Kongresse, wie der heute in Brüssel eröffnete, mit einem gewissen geringschätzenden Achselzucken zu sprechen, weil sie aus den Verhandlungen kein rechtes in Zahlen ausdrückbares Facit zu ziehen im Stande sind. Es ist wahr, den Kongressen des Freihandels steht keine Exekutive zur Seite, um ihre Beschlüsse auszuführen, und es läßt sich leider nicht leugnen, daß ihr direkter Einfluß auf die Regierungen sehr unbedeutend oder fast gar nicht vorhanden ist. Man darf aber hierbei nicht den ungeheuren Werth der geistigen Anregung übersehen, welche sich von dem Sitz der Kongresse aus über die ganze gebildete Welt verbreitet; man darf nicht vergessen, daß durch die Kongreßverhandlungen eine Menge großer praktischer Wahrheiten und neuer Ideen erweckt und verbreitet werden, welche für die Erkenntniß und Wissenschaft der wirthschaftlichen Gesetze Propaganda machen. Auf dieser Erkenntniß und dieser Wissenschaft aber beruht die Macht der freihändlerischen Partei und die Gewißheit ihres Sieges. Jene Ideen wirken zwar langsam und im Verborgenen: wenn sie aber ans Tageslicht treten, dann ist ihre Macht stark genug, um die verrotteten Burgen des Schutzzöllnerthums wie mit einem Windeshauch vom Erdboden fort zu wehen.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 22. Septbr. [Die Westmächte und Neapel; die Neuenburger Angelegenheit; die Ersatz- und Reservemannschaften.] Die neapolitanische Angelegenheit scheint ernst zu werden, ernster, als die Westmächte vielleicht beim Beginn der Unterhandlungen beabsichtigt haben, ernster jedenfalls, als es sich nach unbefangenen völkerrechtlichen Begriffen erwarten ließ. Man kann über das Regierungssystem des Königs von Neapel verschiedener Meinung sein; aber selbst der eifrigste Gegner der sicilianischen Politik muß eingestehen, daß zu einem Einschreiten des Auslandes kein irgendwie haltbarer Grund vorliegt. Wenn es sich schon schwer behaupten läßt, daß der Zustand der neapolitanischen Staaten gerechtere Besorgnisse hervorrufe, als die Lage mancher anderen Staaten, z. B. Spaniens, welches von einer Revolution in die andere geworfen wird, oder die des Kirchenstaates, welcher unzweifelhaft seine Ruhe nur der Anwesenheit fremder Bayonnette verdankt, so bleiben die Westmächte wohl jedenfalls den Beweis dafür schuldig, daß ihnen die Befugniß obliegt, in die innere Verwaltung fremder Länder einzugreifen, oder, wie man ihr Verfahren im vorliegenden Falle charakterisiren muß, die Souveränetätsrechte eines fremden Monarchen ohne irgend eine plausible Veranlassung in willkürlicher Weise zu verkürzen. Man kann mit vollem Rechte behaupten, daß der Prozeß der Westmächte gegen Neapel vom Zaune gebrochen ist, da sich für denselben kein internationales Streitobjekt, kein positiv nachweisbares Interesse anführen läßt. Die von Seiten der westmächtlichen Politik geäußerten Besorgnisse vor einer in Neapel drohenden Revolution erscheinen aber um so weniger aufrichtig, als vielmehr all ihre Maaßregeln geeignet sind, einen Aufstand hervorzurufen und zu ermuthigen. Je schroffer die Westmächte vorgehen, um so berechtigter wird die Vermuthung, daß sie nicht für ein europäisches Interesse handeln, sondern vor Allem ihrem Groll gegen Neapel, welches im orientalischen Kampfe seine Mitwirkung versagt hat, eine nachträgliche Befriedigung verschaffen wollen. — Neuere Nachrichten aus der Schweiz bestätigen vollkommen die Auffassung, welche ich Ihnen früher in Betreff der Vorgänge bei der Uebergabe des Neuenburger Schlosses dargelegt habe. Es steht jetzt mit fast unzweifelhafter Gewißheit fest, daß eine Kapitulation zwischen den Royalisten und den Kommissaren der Eidgenossenschaft schon abgeschlossen war, als die republikanischen Schaaren die Besatzung des Schlosses überfielen, welche jeden Widerstand bereits aufgegeben hatte. — Die von mehreren Seiten eingehende Meldung, daß die Reservemannschaften, welche zum 1. Oktober ihrer Entlassung entgegen sehen durften, auf Befehl des Generalkommandos im Dienste verbleiben, hat in politischen, wie in finanziellen Kreisen großes Aufsehen gemacht, da viele Stimmen diese Maaßregel als eine Vorbereitung zu ernsteren Rüstungen bezeichneten. Für den Augenblick erscheint diese Auslegung wohl nicht hinlänglich begründet. Die Verwickelungen, an denen Preußen unmittelbar betheiligt ist, bewegen sich noch immer in Verhältnissen, welche einer Lösung auf diplomatischem Wege die größte Wahrscheinlichkeit bieten. Deshalb sind jene Anordnungen wohl nur als die beginnende Ausführung eines nach gründlicher Erwägung aufgenommenen Planes zu betrachten, welcher auf die Wiedereinführung der vollen dreijährigen Dienstzeit abzielt.

♀ Berlin, 22. Septbr. [Vom Hofe; zur Vermählungsfeier; der König der Belgier; die politischen Fragen; der Herzog von Koburg; russ. Gesandtschaft; das Konsulatswesen.] Unser königl. Haus besteht gegenwärtig aus 26 Mitgliedern; von ihnen waren bei der Vermählungsfeier außer dem König und der Königin neun Prinzen und fünf Prinzessinnen zugegen; es fehlten die drei Schwestern unseres Königs und die zweite Tochter des Prinzen Karl, wie die durch Krankheit abgehaltene Gemahlin des Prinzen Friedrich, die Tochter des Prinzen Albrecht, welche noch zu jung ist, um bei Hofe zu erscheinen, endlich der Prinz Adalbert, der durch seine Wunde noch an das Zimmer gefesselt ist, und seine beiden abwesenden Schwestern, die

Prinzessin von Hessen bei Rhein und die Königin von Bayern. Das 26. Mitglied ist das noch im ersten Lebensjahre stehende Kind des Prinzen Friedrich Karl. Besonders interessant war der eigentliche Festzug, weil die Prinzen ganz genau nach der Ordnung gingen, wie sie dem Throne näher und ferner stehen. Wie im k. Schlosse selbst, so ist gegenwärtig auch im Lustschlosse Charlottenburg ein reiches buntes Leben, weil die Majestäten während der Festlichkeiten in demselben residiren und eine ununterbrochene Kommunikation durch königl. Equipagen zwischen beiden Schlössern stattfindet. Noch gestern war es nicht ganz fest bestimmt, ob der König seiner Schwester, der Kaiserin von Rußland, bis Warschau, oder nur bis Breslau entgegenreisen wird; nach der ersten Verabredung sollte Warschau der Ort der Zusammenkunft sein, allein die Kaiserin reist nun um einen Tag früher ab, wodurch viele Veränderungen in den ersten Reiseplan kommen. Unter solchen Umständen ist auch noch nicht der Tag der Abreise des Königs nach der Rheinprovinz und nach Baden festgestellt. Es kann um so weniger geschehen, als sehr wahrscheinlich noch der Besuch des Königs der Belgier, der vier Tage an unserem Hofe zu verweilen gedenkt, dazwischen liegt. Unser Gesandter am Hofe zu Brüssel, Herr v. Brockhausen, ist bereits hier angekommen, um während der Anwesenheit des Königs Leopold hier zu verweilen. — Vorgestern gegen Mittag empfingen Se. Maj. der König im Schlosse Charlottenburg eine große Anzahl von Generalen und Stabsoffizieren, welche bei den neuesten zahlreichen Ordensverleihungen und Beförderungen betheiligt waren und nun ihren Dank abstatteten. Darauf folgten einige Audienzen, die der Monarch mehreren fremden Personen von Auszeichnung ertheilte; unter ihnen befanden sich der kaiserlich russische General Mansuroff, der auf Befehl des Kaisers dem Prinzen Friedrich Wilhelm die Ehrenbegleitung bis Berlin gegeben hat, der französische Divisionsgeneral Graf Darbouville, und der diesseitige Gesandte am k. schwedischen Hofe, Graf v. Westphalen, welcher den Prinzen Albrecht Sohn von Stockholm hieher begleitet hat. — Was die äußere Politik anbetrifft, so ist nach wie vor kein Endbescheid, ja selbst nichts von der Fortsetzung der Unterhandlungen wegen der holstein-lauenburg'schen Domänenangelegenheit bekannt geworden; was den Sundzoll anbetrifft, so ist zwar die Kapitalisirung von beiden Seiten angenommen, allein die Beendigung des hochwichtigen Geschäftes noch durch die Meinungsverschiedenheit in den Zahlungsfristen in weite Aussicht gestellt. Vollständig bestätigt es sich, daß Herr Butenieff im guten Einverständniß mit dem französischen Gesandten und ebenso auch mit dem östreichischen Internuntius lebt, und auf diese Weise seinen Einfluß direkt und indirekt übt, und ihm daher die Abwendung des Strafgerichts, welches die hohe Pforte über den Vladika von Montenegro verhängt hatte, um so leichter machte. Die Frage wegen der Union der beiden Donaufürstenthümer schwebt zwar noch, allein man zweifelt in den diplomatischen Kreisen an dem Zustandekommen der Sache. Eine der Forderungen der Kommissäre ist die, daß der künftige Kaimakam, oder fürstliche Statthalter beider Staaten, nicht mehr wie die Hospodare in dem Range eines Muschirs, oder Ministers des Sultans und Kaimakams des Großveziers stehe, sondern dem Fürsten von Serbien gleich gestellt werde. Dieser bekleidet nämlich den Rang eines wirklichen Woiwoden, der dem eines Veziers gleich ist. Der Vezier aber, dessen Amt im Jahre 182 der Hedschira, das ist 750 nach Chr., eingesetzt wurde, steht zugleich mit den Mufti dem Großherrn am nächsten, und beide führen wie der Fürst von Serbien den Titel Hoheit. — Der hier anwesende Herzog von Sachsen-Gotha bewegt sich hier wie in seiner Residenz viel in dem Kreise der Freunde und Kenner der Tonkunst, in der er selbst vor allen deutschen Fürsten exilirt. — Nachdem nun der neue Gesandte Rußlands am Pariser Kaiserhofe auf der Reise ist, erwartet man auch sehr bald, daß der Baron Brunow auf seinen hiesigen Gesandtschaftsposten eintreffen wird. Das Personal seiner Embassade ist nun vollständig geordnet, es besteht folgendermaßen: der Staatsrath Paul von Oubril, erster Gesandtschaftsrath (war früher in Wien); der Freiherr von Uexküll-Güllenband, erster Legationssekretär (früher in Neapel); Wassilschikoff, zweiter Legationssekretär, schon längere Zeit in Berlin; General, Baron v. Adlerberg, Militärkommissarius (derselbe ist der zweite Sohn des Ministers des kais. Hauses, Kanzlers der russischen Orden, und Generalpostmeisters Grafen von Adlerberg und jüngerer Bruder des in Sebastopol gefallenen Generals d. N.); Herr v. Rennenkampf, der kaiserl. Gesandtschaft als Kommissarius für die Handelsangelegenheiten beigegeben; Polisadoff, Gesandtschaftspope. Nach dem neuesten offiziellen Nachweis befinden sich in diesem Augenblick auf siebzehn preußischen Handelsplätzen Generalkonsuln, Konsuln, Vicekonsuln und Handelsagenten von fünfundzwanzig europäischen und überseeischen Staaten. Die meisten Konsuln unterhält Schweden, Norwegen und Dänemark, auf 12 Handelsplätzen haben diese Regierungen ihre Agenten; ihnen folgt Hannover auf 11 Handelsplätzen; die Niederlande und Belgien mit 8 Plätzen, dagegen unterhält Frankreich nur in 5 Handelsstädten Konsuln; Nordamerika hält für die Rheinprovinz und Westfalen einen Konsul, der in Darmstadt wohnt, und einen in Stettin, der seine Agenten in Danzig, Königsberg, Memel und Swinemünde hat; Oestreich hielt bisher auch nur vier Konsuln in Preußen, nnd das einst in so lebhafter und wichtiger Handelsverbindung gestandene Spanien, das bis zum Verlust des größten Theils seiner Kolonien der Vermittler unseres Leinwandhandels mit der neuen Welt war, ist gegenwärtig nur durch einen einfachen Handelsagenten in Stettin vertreten. Die Konsulate sind anerkannt hochwichtige Hülfsanstalten für den äußern und innern Handel und es dürfte daher im Interesse Ihrer Leser liegen, wenn wir diesen neuen statistischen Nachrichten noch die historische Notiz hinzufügen, daß die ersten preußischen Konsulate von Friedrich d. G. und zwar im ersten Jahr seiner Regierung eingesetzt wurden, das allererste war das zu Bordeaux, wohin der große König am 23. Juli 1740 den Sohn seines Freundes Jordan schickte. Es folgte im Jahre 1747 die Einsetzung des ersten Konsulats in Petersburg, im Jahre 1753 die in Cette, Genua und Neapel, 1754 in Cadix, Nizza und Venedig, erst 1783 kamen London, Amsterdam, Rotterdam und Helsingör. Bis in die Gegenwart aber ist die Zahl der preußischen Konsulate und Handelsagenten im Auslande bis auf 260 gestiegen.

Berlin, 21. Septbr. [Die Vermählung der Prinzessin Luise.] Am gestrigen Abend hat im hiesigen k. Schlosse in Gemäßheit der ergangenen Allerhöchsten Bestimmungen die Feier der Vermählung J. K. H. der Prinzessin Luise Marie Elisabeth von Preußen mit Sr. K. H. dem Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig von Baden stattgefunden. Im Allgemeinen wurden hierbei diejenigen Anordnungen innegehalten, welche in dem (Nr. 222 abgedruckten) Programm der Festlichkeiten angegeben sind. Nur in einzelnen Punkten hatten sich Abweichungen davon nöthig gemacht. Zunächst war J. Kais. Hoh. die verwittwete Großherzogin von Sachsen-Weimar, obwohl die Ankunft Höchstderselben auf der Rückkehr von Petersburg stündlich erwartet wurde, nicht angelangt, und führten Se. Maj. der König in dem feierlichen Zuge daher allein J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen. Bei dem Fackeltanz, zu welchem ein besonders für diese Feier komponirtes Musikstück Sr. Hoh. des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, und ein anderes des Oberst-Truchseß und General-Intendanten der k. Hofmusik, Grafen v. Redern, zur Aufführung gelangte, traten ferner nicht zwölf Minister, sondern nur zehn Staatsminister und die beiden ältesten hier anwesenden Wirkl. Geh. Räthe, der Ober-Appellations- und Ober-Landesgerichts-Chefpräsident von Frankenberg-Ludwigsdorf und der Präsident des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Graf von Voß-Buch, den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vor. Der Staatsminister und Minister des Innern, v. Westphalen, und der Staatsminister Graf v. Arnim-Boytzenburg waren durch Krankheit an dem Feste Theil zu nehmen verhindert. Endlich bleibt noch zu erwähnen übrig, daß des Königs Majestät vor dem Beginn der Feier und aus Veranlassung derselben Allergnädigst geruht hatten, den Ober-Jägermeister Grafen v. d. Asseburg-Falkenstein und den Ober-Ceremonienmeister Frhrn. v. Stillfried-Rattonitz zu Allerhöchst Ihren Wirkl. Geh. Räthen mit dem Prädikat „Exzellenz" zu ernennen.

— [Die preuß. Bank und die Wechsel-Diskontoerhöhung.] Die „B.B.Z." schreibt: Der engere Ausschuß der preuß. Bank hielt heute Vormittag eine Sitzung, die fast 1½ Stunde dauerte und in mannigfacher Beziehung von Interesse war. Das Resultat derselben war, daß eine Erhöhung des Wechseldiskonto's bis auf 6 pCt., also das höchstmögliche Maximum beschlossen wurde, während der Zinsfuß für den Lombardverkehr unverändert bleibt. Aus den Mittheilungen, die zu der Motivirung dieser Maaßregel gemacht wurden, ging hervor, daß der hiesige Platz trotz der bereits eingetretenen Diskontoerhöhung noch fortgesetzt in einem vorwiegenden Maaße zur Beziehung von Silbergeld benutzt, und daß namentlich der Silberbestand der Bank dazu ausgebeutet wird, wie dies denn z. B. daraus erhellt, daß sich der Metallvorrath derselben seit 10 Tagen um ca. 1 Mill. Thlr. vermindert hat, während die Diskonten die ungeheure Höhe von ca. 50 Mill. Thlr., die Lombardbestände von 10 Mill. Thlr. erreicht haben. Die jetzige Maaßregel der Bank erscheint daher als eine in hohem Grade gerechtfertigte Vorsicht. Wichtiger freilich als diese eingetretene Diskontoerhöhung sind die Restriktionen, die in Beziehung auf die Annahme der Diskonten selber bei der Bank Platz greifen, indem alle Diskonten, bei denen es auf einen Silberbezug für auswärtige Rechnung abgesehen ist, von der Bank fast durchweg zurückgewiesen werden und auch werden sollen.

— [Entscheidung; Kompetenzkonflikt.] Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte hat neuerdings in einer Prozeßsache entschieden, daß gegen den von der Regierung genehmigten Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten, wonach die zum Bürgervermögen der Stadt gehörigen Wiesen und Hutungsplätze nicht mehr den Bürgern zur Hutung überlassen, sondern zur Bestreitung der Kommunalbedürfnisse für Rechnung der Kämmereikasse verpachtet werden sollen, ein Widerspruch im Wege des Prozeßverfahrens nur insofern zulässig ist, als derselbe auf einem speziellen privatrechtlichen Titel beruht. Als ein solcher Titel ist der Umstand, daß der Betheiligte Mitglied der Gemeinde ist und daher dem Kommunalverbande angehört, nicht anzusehen. Das Erkenntniß ist in dem neuesten Justiz-Ministerialblatt abgedruckt.

— [Nach dem Stempelgesetz] sollen inländische gezogene Wechsel sofort nach der Ausstellung, und ehe noch irgend ein Geschäft damit gemacht worden, zur Stempelung vorgelegt werden. Geschieht dies nicht, so verfällt jeder, welcher durch Hergabe seiner Namensunterschrift in den Wechselnexus eingetreten ist, in die volle Steuerstrafe. Auf Grund dieser Bestimmungen wurde kürzlich Jemand in Strafe genommen, der ein Wechselformular in blanco acceptirt hatte, welches später von einem Anderen als Aussteller ausgefüllt und mit einem Blancogiro versehen worden war. Der Einwand des Angeklagten, daß zur Zeit der Hergabe seines Accepts ein fertiger, stempelpflichtiger Wechsel nicht vorgelegen habe, und er für die späteren Handlungen und Unterlassungen Anderer nicht verantwortlich sein könne, wurde als gesetzlich unstatthaft sowohl von dem Polizeirichter des hiesigen Stadtgerichts, als auch vom k. Kammergericht verworfen. Der Fall möge also das mit Wechseln beschäftigte Publikum zur Vorsicht mahnen.

— [Die Sundzoll-Angelegenheit] ist, wenigstens soweit Preußen dabei betheiligt ist, als geordnet und entschieden (?) anzusehen: Preußen ist bereit, in die Ablösung des Zolls zu willigen und die auf seinen Antheil fallende Ablösungssumme (?) zu zahlen. So groß die Letztere auf den ersten Blick erscheint, hat sich die preußische Regierung dennoch versichert, daß die Ablösungssumme bedeutend unter dem Werthe der Zollbefreiung bleibt. Dänemark verlangt ein Ablösungskapital von 26,250,000 Thlrn. preuß. Kour., wovon auf Rußland 7,304,995 Thlr., auf Großbritannien 7,595,142 Thlr., auf Preußen 3,330,000 Thlr., auf Schweden 1,192,878 Thlr., auf die Niederlande 1,056,045 Thlr., auf Frankreich 900,000 Thlr., auf Dänemark und Spanien je 800,000 Thlr., auf Nordamerika und Norwegen je 500,000 Thlr., die übrigen 3½ Million Thlr. auf Brasilien, Belgien, Mecklenburg u. s. w. fallen. Preußische Schiffe passirten den Sund im Jahre 1853 im Ganzen 3463, im folgenden Jahre 3095 und im vorigen Jahre 2864, also nach diesen drei Jahren im Durchschnitt jährlich 3140 Schiffe. Von den 3463 Schiffen des Jahres 1853 zahlten 84½ pCt. oder 2926 beladene pro Schiff 37 Thlr., im Ganzen 108,262 Thlr., und 15½ pCt. oder 537 Ballastschiffe je 33½ Thlr., im Ganzen 17,990 Thlr. an Sundzoll und sonstige Nebenkosten. Dazu treten noch die Aufenthaltskosten für einen Tag für jedes Schiff mit 50 Thlr., im Ganeen 173,150 Thlr., so daß die 3463 Schiffe durch den Sundzoll einen Kostenaufwand von 299,402 Thlr., d. i. pro Schiff ungefähr 87 Thlr. hatten. Diese Kostensätze sind einer amtlichen Zusammenstellung entnommen und können deshalb als Normalsätze weiter benutzt werden. Nehmen wir an, daß jährlich 3140 Schiffe Preußens den Sund passiren und pro Schiff 87 Thlr. Unkosten haben, so beträgt der Gesammtkostenaufwand der preußischen Rhederei für den Sund jährlich 273,180 Thlr. Dieser Kostenaufwand als Zinsfuß zu 5 pCt. aufgefaßt, stellt ein Kapital dar von 5,463,600 Thlrn. Preußen zahlt für die Ablösung des Sundzolls aber nur 3,330,000 Thlr., gewinnt also durch die Ablösung an Kapital 2,133,600 Thlr., an Zinsen zu 5 pCt. 106,680 Thlr., und hat mit diesem Zinsgewinn ungefähr in 31¼ Jahren das ganze Ablösungskapital wieder erworben und genießt dann die Sundzollbefreiung ganz gratis. (K. H. Z.)

Koblenz, 20. Sept. [Handelskammer-Anträge.] Unsere Handelskammern haben fast alle sich in folgenden Anträgen an die Staatsregierung geeinigt: Die Herstellung eines gleichmäßigen Systems für Münze, Maaß und Gewicht auf dezimaler Basis; die Einführung eines allgemeinen deutschen Handels- und Gewerbgesetzbuchs; die baldige Veröffentlichung des von den verschiedenen Centralbehörden fortlaufend gesammelten statistischen Materials, und endlich die durchgängige Freigebung des gewerblichen Verkehrs an Sonn- und Festtagen, außer den Hauptgottesdienststunden, da durch das seitherige Verbot die wahrhafte Hebung des religiösen und kirchlichen Lebens durchaus nicht erreicht, den Interessen des Handels und Gewerbstandes hingegen der empfindlichste Nachtheil zugefügt werde. (V. Z.)

Königsberg, 20. Septbr. [Der Besuch Se. Majestät in Schirwindt.] Am 14. d. um 8 Uhr Morgens trafen Se. Majestät von Dwarischken in Schirwindt zur Weihe der neuerbauten Kirche ein. Nachdem die Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Generalsuperintendent Dr. Sartorius aus Königsberg, die heiligen Gefäße und Geräthschaften aus der alten Kirche abgeholt und sich vor dem Hauptportale der neuen aufgestellt hatte, verließen Se. Maj. das Absteigequartier und begaben sich zur Kirche. Hier, an der westlichen Pforte, präsentirte der Kommissarius der k. Regierung, umgeben von der Baudeputation und den Bau-Werkmeistern, Sr. Majestät den Hauptschlüssel zum neuen Gotteshause, den Allerhöchstdieselben durch den Generalsuperintendenten dem hiesigen Pfarrer Mertineit übergeben ließen. Letzterer öffnete mit einigen der Bedeutung des Aktes angemessenen Worten den Eingang zum Gotteshause, durch welchen Se. Majestät in das Innere desselben traten. Der Generalsuperintendent vollzog nun die Weihe der schönen, zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde durch die Gnade des Königs geschaffenen kirchlichen Räume, und Pfarrer Mertineit hielt die Festpredigt. Bei der Liturgie fungirten der Superindendent Krause, der den lithauisch sprechenden Gemeindegliedern die Kunde von der erfolgten Einweihung mittheilte, der Konsistorialrath Albrecht und der Pfarrer Möller. Die liturgischen Gesänge wurden von Seminaristen des Schullehrer-Seminars zu Karalehne ausgeführt. In der Weihhandlung wurde der Kirche der Namen „Immanuelskirche" beigelegt, im Hinweis auf den Wahlspruch des preuß. Königshauses; „Gott mit uns!" für den das Wort „Immanuel" den gleichbedeutenden biblischen Ausdruck bildet. Nach dem Gottesdienste hatten die k. Beamten, die anwesenden Stände und andere Ortsangehörige und Fremde die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt und zu dem Dejeuner gezogen zu werden. Um zwölf Uhr verließen Se. Majestät die Stadt Schirwindt, begleitet von den Segenswünschen der treuen Unterthanen und der dankbaren Gemeinde. Die im gothischen Stil erbaute neue Kirche ist 154 Fuß lang und 67 Fuß breit, und hat Raum für 2250 Kirchengänger. Zwei schlanke, 176 Fuß hohe Thürme am Westende schauen weit in's Land hinein. Die gesammten Baukosten belaufen sich auf 53,960 Thl. Se. Majestät hatten bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Schirwindt am 7. Juni 1845 der Gemeinde den Bau einer neuen Kirche zu verheißen geruht; am 3. August 1850 wurde dazu der Grundstein gelegt und am 14. Septbr. 1856 die Weihe vollzogen. (P. C.)

Oestreich. Wien, 20. Septbr. [Hofnachrichten; Gesandter Martini.] Die Vermählung des Erzherzogs-Statthalter Karl Ludwig mit der Prinzessin Margaretha von Sachsen wird Mitte nächsten Monats in Dresden gefeiert werden. Wie ich höre, wird das junge neuvermählte Paar gleich darauf nach Italien reisen und daselbst mit dem Kaiser in Mailand zusammentreffen. Da Erzherzog Karl Ludwig zum künftigen Vicekönig designirt ist, so wird derselbe diese Reise mit dazu benutzen, sich persönlich zuvor Kenntniß von den Zuständen und Bedürfnissen Lombardo-Venedigs zu verschaffen. — Vorgestern hatte unser hier noch immer weilender Gesandter am Hofe beider Sicilien, Ritter von Martini, eine längere Besprechung mit dem Grafen Buol. Während von einer Seite die Abreise des gedachten Gesandten auf seinen Posten als nahe bevorstehend angekündigt wird, höre ich von anderer Seite versichern, daß derselbe eine andere Bestimmung erhalten und ein gewiegterer Diplomat statt seiner zum Gesandten in Neapel ernannt werden würde. Daß gerade im jetzigen Augenblick der dortige Gesandtschaftsposten eine vorzugsweise Bedeutung in Anspruch nimmt, versteht sich von selbst, wie er Eigenschaften erfordert, die in dem gewünschten Grade dem General von Martini nicht zugeschrieben werden, ein so ehrenwerther und geachteter Diplomat derselbe auch im Uebrigen ist. (Man vergl. die tel. Dep. der gestr. Ztg.)

— [Mittelalterliches.] Die am 15. September ausgegebene Nummer der von Sebastian Brunner redigirten Kirchenzeitung bietet ein erneutes und bemerkenswerthes Beispiel des unbegrenzten Judenhasses, welchen diese kirchliche Partei in ihrer religiösen Unduldsamkeit verfolgt. Die östreichische Zeitung veröffentlichte kürzlich einen Korrespondenzartikel aus Pesth über einen in Iregh im Tolnaer Komitat stattgefundenen bedauerlichen Vorfall, zu welchem das Gerücht Veranlassung gegeben habe, daß ein Christenmädchen gelegentlich der Einweihung einer Synagoge von Juden heimlich geschlachtet worden sei, das sich aber, wie begreiflich, als unbegründet erwiesen, indem die Vermißte Tages darauf wieder zum Vorschein kam. Die Kirchenzeitung benutzt nun diese ihr willkommene Gelegenheit, um durch Büchercitate diesen in den untersten Volksschichten leider noch verbreiteten Wahn an derlei verbrecherische Unthaten zu begründen und auf solche Weise religiöser Unduldsamkeit und fanatischem Judenhasse neue Nahrung zu geben. „Wer die Geschichte kennt", sagt sie, „weiß, daß Christenkinder von Juden oft geschlachtet worden sind . . . Vergleiche man über Fälle des Kindermordes von Seiten der Juden in Spanien, Frankreich, Deutschland, England, Italien, Ungarn, Polen: Eisenmenger „Entdecktes Judenthum" I. 162, II. 220 fg.; Hosmann „Das schwer zu bekehrende Judenherz" (Celle 1699) S. 99 fg.; Schudt's „Jüdische Merkwürdigkeiten" (Frankfurt und Leipzig 1718) 2c. Alle Völker, unter welchen Juden wohnen, im Orient und Occident, Mohamedaner und Christen, haben diese Beschuldigungen gegen die Juden ausgesprochen, und kaum wird es eine deutsche Stadt von Bedeutung geben, die in ihren Annalen nicht ein oder einige solcher Beispiele aufbewahrt . . . Allerdings mögen die Juden auch öfters an dem Verschwinden eines Kindes unschuldig gewesen sein, aber die Mehrzahl der angeführten Fälle fällt ihnen zur Last." Ein derartiges fortgesetztes Wirken auf dem Felde der Oeffentlichkeit dürfte nachgerade in den unteren Schichten der Bevölkerung, die sich allerwärts noch immer für die Verbreitung solcher Ungeheuerlichkeiten empfänglich zeigt, eine Aufregung hervorrufen, die von den beklagenswerthesten Folgen begleitet sein könnte.

— [Die Donaufestungen.] Die drei alliirten Mächte, welche den Vertrag vom 15. April d. J. unterzeichneten, sollen die Pforte eingeladen haben, die acht Brückenköpfe an den Donaufurthen, dies- und jenseit des Flusses, zu befestigen, oder eigentlich die schon vorhandenen Werke in gutem Zustande zu erhalten und ausschließlich mit türkischen Truppen zu besetzen, was so viel sagen will, als das Besatzungsrecht für sich allein zu reserviren. Im Einklange mit dieser Nachricht erfährt die „Br. Z.", daß wirklich bereits 150 Türken über die Donau gekommen sind und sich nach Kalafat begaben, aber nicht, wie man glauben könnte, als Besatzung (denn diese besteht nur aus 16—20 Mann), sondern, um die vor Kalafat gelegenen Fortifikationen zu repariren und in gutem Stand zu erhalten Ebenso werden auch in Silistria die Festungswerke reparirt (s. Nr. 221).

Marienbad, 20. Septbr. [Toleranz.] In Folge dessen, daß das östreichische Konkordat geschlossen ist, wird die Frage, ob die Leichen evangel. Personen auf kathol. Kirchhöfen beerdigt werden dürfen, in öffentlichen Blättern besprochen. Der kathol. Pfarrer des hiesigen Kurortes, Herr Wirzel, hat die Frage in thatsächlicher Weise bejaht und dadurch ein schönes Beispiel von religiöser Toleranz gegeben. Als eine bejahrte, adelige Dame, deren Bekenntniß das evangelische, hier gestorben war, gestattete er, daß dieselbe auf dem kathol. Kirchhofe Marienbads unter dem mit einer Ansprache an die zahlreiche Trauerversammlung verbundenen Gebete, welches nach dem Wunsche der Hinterbliebenen der

Prof. Dr. Böhmer aus Breslau sprach, bestattet wurde. Der Ritus der evangel. Kirche kam dabei vollständig zu seinem Rechte. (Schl. Z.)

Bayern. München, 19. Septbr. [Closen †.] In der vergangenen Nacht verstarb dahier der königl. Staatsrath im außerordentlichen Dienst, Freiherr v. Closen, langjähriges Mitglied der Kammer der Abgeordneten, nach kurzer Krankheit. Der Hingeschiedene war der letzte seines Namens; er erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Württemberg. Stuttgart, 16. Sept. [Die Dresdener Kirchenkonferenz.] Das „Deutsche Volksblatt, Organ für Katholiken", erwirbt sich das Verdienst, in zwei Korrespondenzen vom Neckar den Schleier von den Verabredungen zu heben, welche auf den Dresdener Konferenzen im Mai dieses Jahres zwischen Abgeordneten der protestantischen Kirchen Sachsens, Bayerns, Hannovers, Württembergs und beider Mecklenburg über Wiedereinführung der Privatabsolution und Privatbeichte getroffen worden sind. Die Verabredungen bilden in 23 Punkten einen wohlüberdachten Plan, allmälig und etappenweise zu dem gewünschten Ziele zu gelangen. Der 23. Punkt faßt den Feldzugsplan also zusammen: „Man wird, um zu der ordentlichen Beichte und Absolution zurück zu gelangen, zunächst die Privatabsolution einführen, auch das Versagen der Absolution wieder aufnehmen, danach aber die Beichtunterredung wieder in Gang bringen und zwischen der Wiederherstellung der Privatabsolution und der Wiederaufnahme der Privatbeichte die Massenhaftigkeit der Kommunionen zu gewissen Zeiten beseitigen und die Sonnabendsbeichte wieder herstellen müssen." Außerdem soll darauf abgezielt werden, die persönliche Anmeldung wieder streng einzuführen, damit „der Pastor zeitig wisse, wen er in der Beichte zu erwarten habe" (Punkt 2). Die Absolution kann der Pastor u. A. verweigern denen, welche frecher, das Evangelium umstürzender Lehre anhangen und sich nicht belehren lassen wollen und bekehren (Punkt 15). Bei Versagung der Absolution ist sogleich auf die Folgen derselben, zum Beispiel „Unfähigkeit zur Pathenschaft" aufmerksam zu machen. Interessant und für weiter gehende Tendenzen schlüssig ist Punkt 18: „Die Handhabung der öffentlichen Kirchendisziplin (durch den Nominal-Elenchus, durch die öffentliche Verkündigung des Sünders vor der Gemeinde, durch die Ausschließung desselben aus der Gemeinde) steht dem Pastor für sich nicht allein zu, sondern erfordert ordentlichen Prozeß und gerichtlichen Spruch. Aber die Kirchenregierungen sollten Sorge tragen, daß die Konsistorial-Kirchengerichte, beziehungsweise ihre Kompetenzen, wieder hergestellt würden." Auch eine besondere Beicht- und Absolutionsformel, für jeden einzelnen Konfitenten anwendbar, ist aufgesetzt.

Baden. Karlsruhe, 20. Sept. [Auszeichnungen und Gnadenerlasse.] Heute am Tage der Vermählung des Großherzogs enthält die „Karlsr. Ztg." eine größere Zahl von Ordens- und Medaillenverleihungen. — Sodann ist ein Generalpardon für alle Refraktäre und Deserteure ausgeschrieben, welche binnen sechs Monaten zurückkehren. Außerdem wurden nach einem Artikel der „K. Z." 13 Sträflingen der Strafkompagnie, einem aus dem Arbeitshaus und 13 Züchtlingen (darunter sämmtliche noch verhaftete politische Verbrecher) die Pforten des Kerkers geöffnet, während 4 weiteren, welche wegen militärischer Verbrechen zu lebenslänglichem oder 20jährigem Zuchthause verurtheilt sind, die Auswanderung nach Amerika gestattet ist.

Hessen. Kassel, 20. Septbr. [Verbotsaufhebung.] Durch Erlaß des kurfürstl. Ministeriums ist der zu Berlin erscheinenden „Nationalzeitung", die seit 1852 zu den im Kurfürstenthum verbotenen Blättern gehörte, der Postdebit wieder gestattet worden. (Kass. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 20. Septbr. [Die neapolitanische Frage; die russische Quarantäne; spanische Flüchtlinge; Rüstungen.] Mit Bezug auf ihre gestrige Pariser Korrespondenz sagt heute die „Post": „Wir sind in der Lage, melden zu können, daß unsere Regierung einen ähnlichen Weg wie die französische einschlagen wird. Unsere ganze Diplomatie wird vom neapolitanischen Hof abgerufen werden. Wir werden, gleich den Franzosen, zwei Linienschiffe und eine entsprechende Anzahl Fregatten aussenden. Diese werden die Vertreter der Allianz sein; sie werden die Interessen der Unterthanen beider Mächte schützen; durch sie allein werden Frankreich und England mit dem König verkehren." Der „Globe" äußert sich heute über die Beziehungen zu Neapel genau so wie die „Post" und neulich die „Times". Es werde ohne Zweifel zum diplomatischen Bruch und zur Ersetzung der Gesandten durch ein paar Linienschiffe und der Sekretäre durch Fregatten kommen. — Nach der „Gazette" ist die Anzeige eingelaufen, daß die russische Quarantäne im Schwarzen Meere abgeschafft sei (abolished). Nach einer früheren Bekanntmachung war sie nur bis zum Schlusse der Schifffahrt suspendirt. — Drei spanische Deputirte, die sich besonders in dem Widerstande gegen O'Donnell hervorgethan, Gonzales de la Vega, Calvo Asensio und Sagasta, sind aus Frankreich, wo sie sich „Daily News" nicht mehr sicher fühlen, hier eingetroffen. — Der „Shannon", die neueste der schweren Fregatten, von 50 Kanonen und 600 Pferdekraft, ist dienstfertig gemacht.

— [Die „Post" über das engl. Heerwesen.] Bezeichnend ist ein Leitartikel der „Post", worin das alt-englische Vorurtheil gegen stehende Heere verspottet und als halb überwunden dargestellt wird. Zur Schöpfung eines festern esprit de corps unter dem gemeinen Militär würde die Einführung des Cölibats nicht wenig beitragen. Jetzt bedarf der gemeine Soldat keiner Erlaubniß um zu heirathen. Die „Post" bedauert dies als eine Quelle unglücklicher Verhältnisse und materieller Leiden. Vom rein humanen Gesichtspunkte erwartet sie, dagegen den „soldatenfreundlichen" Herzog von Cambridge einschreiten zu sehen. Es wäre, meint sie, nur nöthig, den jungen Soldaten als unmündig zu betrachten und ihm die Heirath zu verbieten, der alte Soldat denke nicht mehr an ein eheliches Leben; wenn er einmal einige Jahre die Erfahrung gemacht hat, daß er als Junggesell besser auskommt, so bleibt er Junggesell. Sie möchte die Heirathserlaubniß auf die Unteroffiziere oder älteren Soldaten beschränken, welche Verdienstzulagen und andere Nebenverdienste haben. Eine Folge dieser Einrichtung wäre mehr Komfort in der Kaserne. Gegenwärtig nöthigt die große Anzahl Soldatenfrauen zu einer höchst unanständigen Raumersparniß. Jede Nacht schlafen in einer und derselben Kasernenstube 6 oder 7 militärische Ehepaare, ohne daß die Betten nur durch eine spanische Wand oder den dünnen Schleier einer Gardine von einander geschieden wären. Das im prüden England!

Frankreich.

Paris, 19. Sept. [Ein Komplot; die entente cordiale.] Große Sensation erregt hier die Entdeckung eines Komplots, dessen Zweck der Umsturz der kaiserl. Dynastie war. Die Verhaftungen, 40 bis 50 an der Zahl, wurden am letzten Dienstag Morgen in mehreren Weinstuben an der Barriere vorgenommen. Die Verschwornen hielten daselbst ihre geheimen Zusammenkünfte. Die Verhaftungen dauern fort. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr cernirte eine starke Abtheilung Stadtsergeanten ein der Straße La Monnaie gegenüber liegendes Stadthaus der Rue de Rivoli. Ein Polizeikommissar begab sich mit einer Anzahl Polizeiagenten in dasselbe. In dem Augenblicke, wo ich schreibe, ist dieses Haus noch immer von der Polizei besetzt. — Hier wünscht man sehr, die englische Allianz, wenn auch nur dem Scheine nach, aufrecht zu erhalten. Möglich ist es, daß die franz. Politik im Auslande plötzlich wieder englischer, das heißt liberaler wird. Die Gründe, welche die Veranlassung hierzu bilden, sind mir unbekannt. Die Beziehungen Frankreichs zum Norden sind aber vielleicht der Art, daß sie eine entente cordiale zwischen den Westmächten wieder wünschenswerth erscheinen lassen. Walewski könnte bei dieser Gelegenheit sein Ministerium einbüßen. Dieser Minister Louis Napoleon's hat seiner Vorliebe für den Norden zu viel Raum gegeben, und er ist es hauptsächlich gewesen, der die heftige anti-englische und russenfreundliche Sprache der halboffiziellen Blätter veranlaßt hat. Das Verbot der Manin'schen Subskription geschah bekanntlich ebenfalls auf Veranlassung des franz. Ministers des Auswärtigen. Auf Befehl des Kaisers wurde dieses Verbot zurückgenommen. Dieser Schritt kann als die erste Konzession betrachtet werden, die man dem engl. Kabinette, besonders aber der öffentlichen Meinung Englands gemacht hat. (K. Z.)

Paris, 20. Septbr. [Vereinigung der Donaufürstenthümer; die neue Anleihe; Graf Hatzfeldt.] Man würde sehr irren, wenn man den im „Moniteur" abgedruckten Brief aus Bukarest vom Jahre 1834, der auf die Nothwendigkeit der Verschmelzung der Moldau und Walachei zu einem Dazischen Großherzogthum hinweist, als einen Belag für die Intention des französischen Kabinets ansehen wollte, die Union der Donaufürstenthümer aus Leibeskräften zu wollen. Dazu hätte es auch des Briefes um so weniger bedurft, als abgesehen von der Erklärung des Herrn von Bourqueney auf der vorjährigen Wiener Konferenz, Graf Walewski in der 22. Sitzung des Pariser Kongresses die Vereinigung der Donaufürstenthümer auf das Lebhafteste befürwortete und sie als mit den ausgedrückten Wünschen der Bevölkerung harmonirend darstellte. Von dieser Ansicht ist der Kaiser längst zurückgekommen. Oestreich war nicht immer der Union entgegen, und Herr von Prokesch befürwortete sie noch vor einem Jahre sehr lebhaft in Wien. Man glaubte damals, einen östreichischen Prinzen auf den künftigen Thron des dakorumänischen Reiches „einschmuggeln" zu können, wie Rußland einen Prinzen seines Hauses dafür in Bereitschaft hatte, während Louis Napoleon eine Zeitlang seinem prinzlichen Vetter diese Ehre zudachte. Aber gerade diese rivalisirende Trias von geheimen Kompetenten, und nur sie hat es bewirkt, daß nach und nach das Projekt der Union im Kourse sank und jetzt gleichsam ein politisches Börsenpapier bildet, von dem man sagen kann, daß es nicht einmal notirt ist. Durch jenen Brief im „Moniteur", so wie durch frühere gelegentliche Expektorationen offiziöser Natur will der Kaiser nur die Dehors beobachten, nichts weiter. — Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat sich das endlich erfolgte Zusammentreten der Kommission zur Verifizirung der russisch-türkischen Grenze in Asien so sehr verzögert, daß die vorgerückte Jahreszeit (die Berge in Armenien sind schon mit Schnee bedeckt) ihr den Beginn ihrer Arbeiten für dieses Jahr verbietet. Es wäre danach jedenfalls Verleumdung, wenn man der Kommission eine Ueberstürzung zur Last legen wollte. — Die Ergebnisse der Zolleinnahmen bis August d. J. ergeben, der so eben erfolgten offiziellen Bekanntmachung derselben gemäß, gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 24 Mill. Frcs. Die neue Anleihe, die 300 Mill. Frcs. betragen soll, ist in der That eine beschlossene Sache. Man hält mit der Maaßregel nur noch bei dem niedrigen Stande der Rente zurück, die durch Realisirung dieser Finanzmaaßregel noch mehr gedrückt werden würde. — Der Gesandte Ihres Hofes, Graf Hatzfeldt, weilt noch immer in Biarritz, wo er von dem Kaiser mit der ausgesuchtesten Aufmerksamkeit behandelt wird. Wie es heißt, wird Graf Hatzfeldt erst Ende dieses Monats hierher zurückkehren. (B. B. Z.)

— [Der Aufstand auf Mayotte.] Nach dem „Moniteur de la Flotte" melden die jüngsten Berichte aus Mayotte die völlige Herstellung der Ruhe auf dieser Insel. Der Aufstand war von dem Kommandanten Verant vollständig bewältigt worden, und zwar noch vor der Ankunft der Verstärkungen, die man auf die erste Kunde von dem Aufstande einiger durch die schlimmen Rathschläge von Ausländern verführten Banden von Eingebornen ihm von der Insel Reunion her zugeschickt hatte. Der Gesundheitszustand der Kolonie ist gut.

— [Freundlichkeit gegen Belgien; die Donaufürstenthümer; zur Nordbahnangelegenheit.] Der „Moniteur" bringt heute ein Schreiben aus Brüssel, worin aus Anlaß der in Belgien stattgehabten Jubiläumsfestlichkeiten dem Könige Leopold als Regenten und Staatsmanne die lebhafteste Anerkennung gezollt und versichert wird, daß ganz Europa freudig in die dem trefflichen Fürsten von seinem Volke dargebrachten Huldigungen einstimme. — Prinz Adalbert von Bayern soll Aussicht haben, mit einer Civilliste von 1,200,000 Frs. an die Spitze der Verwaltung der vereinigten Donaufürstenthümer gestellt zu werden (?). — Der Bureaudiener Guerin bei der Nordbahnkasse, der zugleich mit den beiden Hauptdieben verschwand, ist auf dem Zollamte zu London verhaftet, und gestern hier eingebracht worden. Zwei Wechselagenten sind bereits in der Diebstahlsandelegenheit verhört worden. Demoiselle Georgette, die mit Carpentier nach London gereist war, ist hierher zurückgekehrt und verhaftet.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Septbr. [Die Adresse.] Die Erste Kammer hat heute den Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede mit einer unbedeutenden Abänderung des §. 7 einmüthig angenommen. Die Stelle wegen des Unterrichts gab zu keinen Erörterungen Anlaß.

Belgien.

Brüssel, 17. Septbr. [Der Wohlthätigkeitskongreß.] Der Saal des Museums war nicht geräumig genug, um die Menge der Personen zu fassen, welche herbeigeströmt waren. Die Sitzung begann mit Verlesung des Protokolls und Aufzählung der Zusendungen, welche dem Kongresse gemacht waren. Hr. Bertini, Abgesandter von Piemont, erstattete alsdann Bericht über die segensreichen Folgen, welche die Abschaffung jeglichen Einfuhrzolles auf Lebensmittel in seinem Lande zu Wege gebracht. Hierauf erstattete Herr Vanderbrugge Bericht über die Arbeiten der zweiten Sektion des Kongresses, welche sich mit Organisation und Gesetzgebung der Landwirthschaft beschäftigt. Die Kommission erklärt eine jede Einmischung des Staates in die Ordnung ländlichen Besitzthums für gefährlich und hält eine jede Gesetzgebung, welche eine zu starre Konzentration oder eine zu weit gehende Parzellirung des Bodens begünstigt, für schädlich. Herr Wolowski hält eine jede Betheiligung des Staates bei dergleichen Fragen für unzuläßig und erklärt sich namentlich gegen die Angabe, als ob die Parzellirung dem Werthe und Ertrage desselben Eintrag thue. Nach offiziellen Zählungen betrug der Werth des französischen Grundbesitzes im Jahre 1820 39 Milliarden 614 Millionen, während er im Jahre 1851 auf 83 Milliarden 164 Millionen gestiegen war, und zwar zeigte es sich, daß der Werth des parzellirten Bodens sich vervierfacht, ja verfünffacht hatte, während der des ungetheilten Besitzthums um $\frac{1}{4}$, höchstens $\frac{1}{3}$ gestiegen war. Die Erwiderung des Herrn Vanderbrugge ward durch die Ankunft Sr. Maj. des Königs und des Herzogs von Brabant unterbrochen. Herr Generaladvokat Ch. Faider, der in Abwesenheit des Herrn Rogier den Präsidentenstuhl inne hatte, begleitet vom gesammten Bureau des Kongresses, ging dem Könige bis zur Treppe entgegen und geleitete ihn in den seiner wartenden Thronsessel. Der erlauchte Gast ward wie immer mit den lautesten Bezeigungen der Theilnahme empfangen. Der Tagesordnung zufolge nahm jetzt Herr Jules Duval aus Paris das Wort zur Verlesung eines Berichts der Auswanderungssektion. Nach der Ansicht der Kommission wäre der Pauperismus das Produkt eines zu starken Menschenanwuchses, und daher am Besten durch Auswanderung bedeutend zu vermindern. In Bezug auf die ungemessene Vermehrung der Bewohner ist der Bericht der Meinung, daß dieselbe dem Gewissen der Familienväter zu überlassen sei, und ihr in keinem Falle in Anbetracht der Menschenrechte eine Schranke gesetzt werden dürfe. Die Auswanderung müsse nothwendig die Arbeitslöhne, da die Menge der arbeitenden Kräfte dadurch geringer werde, erhöhen und die Lebensmittel auf eine niedrigere Stufe bringen. Der beste Beweis dafür sei Irland, das sich bei einer Bewohnerzahl von 8 Mill. im tiefsten Elend befunden habe, während jetzt, nachdem 2 Mill. derselben ausgewandert, dieses Land eines vergleichsweise blühenden Zustandes genieße. Die Kommission stellt schließlich fünf Beschlüsse auf: die freie Vermehrung der Bewohner dürfe nicht beschränkt werden; der Pauperismus werde durch die Auswanderung verringert; der Staat habe die Aufgabe, dieselbe zu schützen und ihr beizustehen; Regierung und Gesellschaft haben die wohlthätigen Erfolge, welche durch dieselbe zu erzielen seien, im Auge zu behalten; eine internationale Korrespondenz für Errichtung und Erhaltung von Kolonien sei herzustellen. Nach Beendigung dieses Vortrages, um $3\frac{1}{2}$ Uhr, entfernten sich die königl. Gäste unter wiederholten lebhaften Beifallsbezeugungen des Kongresses. Die Debatte endete um $4\frac{1}{2}$ Uhr mit Annahme der fünf von der Kommission vorgeschlagenen Beschlüsse; nur der dritte Punkt ward insoweit geändert, daß es die Aufgabe des Staates sei, die Auswanderer (anstatt der Auswanderung) in Schutz zu nehmen. Die Kongreßmitglieder, welche sich heute Abends zu einem Festmahle versammeln werden, sind auf morgen zu einem ihnen zu Ehren bei Hofe veranstalten Diner eingeladen worden.

Brüssel, 18. September. [Der Wohlthätigkeitskongreß.] Bei Beginn der heutigen Sitzung des Wohlthätigkeitskongresses ermahnte der Präsident, Herr Faider, die Mitglieder, auch selbst der „Mäßigkeit" zu huldigen und nicht für einzelne Reden eine längere Zeit als 15 Minuten in Anspruch zu nehmen. Hr. Damota berichtet über die zum Besten des Volkes in Brasilien bestehenden Institute; es giebt dort kein Oktroi, keine Kapital- noch Einkommensteuer, keine Konskription; der Arbeitslohn ist von 5—30 Franken. Hr. Ewart, Mitglied des englischen Parlaments, preist die Folgen der R. Peel'schen Handelsfreiheitsprinzipien, beklagt die ewige Rauchsäule, welche über England schwebe, und hofft, daß die dagegen ergriffenen Maaßregeln erfolgreich sein werden. Die Erziehung der arbeitenden Klassen ist in England mehr vernachlässigt als auf dem Kontinent, was Herr Ewart der starren Theokratie, welche dort zu Hause ist, zuschreibt. Hr. Dr. Fusani von Mailand übergiebt dem Bureau einen Bericht über die in der Lombardei vorhandenen wohlthätigen Anstalten. Die Beschlüsse der dritten Sektion in Bezug auf Gründung einer internationalen Korrespondenz werden vom Kongresse angenommen. Herr Hauds erstattet Bericht über die Arbeiten der ersten Sektion in Bezug auf landwirthschaftliche Kreditanstalten. Die Kommission empfiehlt die auf Gegenseitigkeit gegründeten Anstalten, die durch die Arbeit selbst ins Werk gesetzt und verwaltet werden. Bei der Frage über Versicherungen des Bodens gegen natürliche Gefahren (risques agricoles) macht Herr Pascal Duprat darauf aufmerksam, daß der Kongreß die auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalten zu empfehlen habe. Der Antrag auf dahin gehende Aenderungen der Kommissionsbeschlüsse wird angenommen und damit um $4\frac{1}{2}$ Uhr die heutige Berathung geschlossen.

Brüssel, 19. Sept. [Wohlthätigkeitskongreß.] Nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung des Wohlthätigkeitskongresses hat Herr Ward die angekündigten Experimente mit purifizirtem Wasser angestellt. Die heutige Sitzung beginnt mit Verlesung des Protokolls und Ankündigung der verschiedenen für den Kongreß eingegangenen Akten und Schriftstücke. Herr Professor Cherbuliez (Schweiz) glaubt nicht, daß mit den mancherlei, von anderen Mitgliedern aufgezählten wohlthätigen Anstalten der Armuth zu helfen sei, ebensowenig wie eine große Anzahl von Aerzten gegen Krankheiten förderlich sein könne. Man müsse zuvorkommen, dann sei keine Abhülfe vonnöthen. Armuth nehme in Leichtsinn oder Unthätigkeit ihren Ursprung, und die dürfe man nicht begünstigen, im Gegentheil, sie verdienen ihre Züchtigung. Herr Pascal Duprat: Es giebt zwei Arten von Elend, ein freiwilliges und ein unfreiwilliges; für das letztere appellire ich an das Menschengefühl, an den Staat, an Alle und Jeden! (Stürmischer Beifall.) Herr Visschers erstattet Bericht über eine Zuschrift von Friederike Bremer, welche die Stellung der weiblichen Arbeiter beklagt. Die Zustände der Arbeiter männlichen Geschlechts haben sich verbessert, während die der weiblichen Arbeiter dieselben geblieben sind. In Bezug auf die Frage der Lebensmittel in ihren Bezügen zum Ackerbau (Kreditanstalten) glaubt Herr Wolowski, daß die Betheiligung des Kapitals nicht absolut zurückzuweisen sei. Die Beschlüsse des betreffenden Rapports werden nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters genehmigt. Der Antrag des Herrn P. Duprat auf Bewaldung der hohen Abhänge wird angenommen. Die Herren Stas und Valserres tragen auf praktischen und theoretischen Unterricht in der Landwirthschaft in den Normalschulen an. Herr Ch. Faider vertheidigt eine Stelle in seinem Berichte, nach welcher die Arbeit dem Joche des Kapitals entzogen werden müsse, welche von mehreren Seiten angegriffen war. Herr Huber berichtet über verschiedene Arbeiterassoziationen in England und Preußen, die einzig auf Ersparnissen der Arbeiter beruhen. Herr David nimmt gleichfalls den Bericht des Herrn Faider in Schutz. Ein Verbesserungsantrag des Herrn Blandin, der die Zulässigkeit des Kapitals unentschieden lassen will, wird zurückgewiesen, ebenso der Antrag des Herrn Lautz, welcher in Betreff der gänzlichen Zollfreiheit für Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln und Gegenständen der nöthigen Bedürfnisse den Zusatz vorschlägt: „ausschließlich der Ausfuhrbehinderung in Zeiten des Mangels." Schluß der Sitzung um $4\frac{3}{4}$ Uhr. (K. Z.)

— [Der Hirtenbrief.] Unsere Journale debattiren über die Frage, was die Regierung wegen des Hirtenbriefs des Bischofs von Gent thun werde. Für die Regierung aber kann dieser Hirtenbrief nichts anderes als das sein, was er wirklich ist: ein aus früheren Journalartikeln der klerikalen Presse zusammengesetzter Hauptartikel, der sich zuerst von der Kanzel herab hat vernehmen lassen. Die Regierung wird daher sich mit der Sache gar nicht befassen, und es den Bischöfen und Journalisten überlassen, sich gegenseitig den Zankapfel so lange zuzuwerfen,

bis er in die Ecke der Vergessenheit rollt. Von der Feinheit der Polemik, womit das belgische Episkopat und die klerikale Partei heimgesucht werden, können sie nicht viel Rühmens machen; sie ist scharf, bitter, schonungslos, und es regnet Spott, Hohn, Ironie und Satire von der derbsten Sorte. Ob der Erzbischof von Mecheln und der Bischof von Lüttich, wie es heißt, mit einem Anathema gegen die Athenäen von Brüssel und Lüttich, die ihre Pforten der Geistlichkeit hartnäckig verschließen, herausrücken werden, bezweifle ich. Sie werden lieber den Sturm austoben lassen, und bei gelegener Zeit mit ihren Bannstrahlen hervorkommen. Wie unschädlich und unzeitgemäß dergleichen in Belgien ist, bezeugt der Umstand, daß in Folge der bischöflichen Verdammung des literarischen Zirkels in Gent sich bereits 47 angesehene Personen der Stadt zur Aufnahme gemeldet haben. Auch sind Sammlungen eröffnet worden, um den drei in dem Hirtenbriefe verurtheilten Professoren, den Herren Wagener, Brasseur und Laurent, goldene Ehrenmedaillen zu überreichen. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 18. Sept. [Zur Neuenburger Angelegenheit.] Der eidgenössische Kommissär Frei-Herose ist gestern in Begleitung des neuenburger Staatsrathspräsidenten Piaget und des Generalanwalts Amiet hier angelangt. Auf Requisition des eidgenössischen Untersuchungsrichters in Neuenburg ist in hiesiger Stadt Buchhändler Mathy verhaftet worden, weil er sich bei der Erhebung betheiligt haben soll.

Italien.

Rom, 12. Sept. [Die Stimmung; Testamentsgesetz; der Protestantismus.] Daß der päpstliche Waffenchef und Minister Farina mit General Montreal mehr zu thun hat als gewöhnlich, und daß die päpstlichen Soldaten von den französischen Exerziermeistern fleißiger, ja zum Ueberdrusse geschult werden, liegt als Thatsache vor. Glaube man aber darum nicht etwa, daß es sich dabei um die Bestellung einer würdigen militärischen Nachfolgerschaft handelt. Ganz im Gegentheil; die Franzosen sollen, so sagen wenigstens die Offiziere vom Stab, Verstärkung erhalten, doch nicht in großen Massen, sondern nach und nach in kleineren Abtheilungen. Der päpstlichen Truppen brauchen sich die Franzosen nicht mehr zu schämen; denn sie leisten auf dem Exerzierplatze dasselbe. Doch wozu eine Truppenvermehrung im Kirchenstaat? Nicht in Piemont allein träumt man von möglichen Hostilitäten gegen Oestreich, und in Neapel herrscht eine dumpfe Stimmung durch Agitation von Außen her, wie sehr auch von gefälligen Federn das Gegentheil versichert und betheuert wird. Frankreich kann und wird unter solchen Verhältnissen seine im Kirchenstaat so lange behauptete schiedsrichterliche Stellung gegenwärtig um so weniger aufgeben, je stärker die Erschütterungen durch künftige Ereignisse in Italien just hier mitgefühlt werden müßten. — Wo das hierarchische Regiment alle Verhältnisse des Lebens wie in Rom von der Wiege bis zum Grabe mit seiner Jurisdiktion umklammert hält, da muß jedweder Eingriff auch in die allereigensten Rechte des Einzelnen erlaubt sein, ohne daß man sich über das Weniger oder Mehr zu wundern hätte. Doch muß ich eine in dieser Hinsicht neue Verordnung erwähnen, welche bei dem am Sonnabend vorgekommenen Doppelhinrichtung zum erstenmal in Anwendung gebracht wurde. Ercoli und Civettolo starben, ohne sich, wie die Römer sagen, zu bekehren. Zur Strafe für sie und für Alle, die künftig dasselbe thun, ward ihnen das jus testandi genommen. Der enthauptete siebenundzwanzigjährige Civettolo, ein vielgebrauchtes Instrument der politischen Propaganda und Mörder des geheimen Polizeiagenten Valeri, hatte vierhundert Scudi Gold bei sich, als man ihn auf der Flucht vor einigen Monaten bei Aricoli ergriff. Seine hier lebende alte Mutter reklamirte die Summe; allein der Fiskus verwies auf das neue Gesetz und behielt das Geld für sich. Schwerlich aber dürfte diese neue Praxis die Delinquentenbekehrungen fördern. — Die geistliche römische Presse, sofern sie durch die Civiltà Cattolica vertreten ist, hat wieder viel über sogenanntes geheimes Treiben des Protestantismus in Piemont zu jammern. Die aus der Krimm zurückgekehrten Soldaten hätten fast jeder eine von englischen Missionären geschenkte protestantische Bibel mitgebracht, der Traktätchen nicht zu erwähnen, und immer bedrohlicher werde der religiöse Einfluß der Waldenser, besonders auf das Gros der Elementarlehrer. Die Sache ist ganz richtig und in Rom können sich Freunde und Freundinnen nicht genug darüber wundern, wie Miß Matthew-Berthier, eine vor 15 Jahren hier zum Katholizismus übergetretene Engländerin, bei ihrem Eifer für die neue Konfession ihren Mann, den General della Marmora, nicht zu einem Tagesbefehl gegen die protestantischen Bibeln und ihr Verbreiten unter seine Leute habe bestimmen können. (B. Z.)

Rom, 13. Sept. [Kardinal Viale Prela und Marini.] Der bisherige apostolische Nuntius am kais. Hofe in Wien, Kardinal Viale Prela, kehrte gestern Abends hieher zurück. Nächsten Donnerstag empfängt er im Konsistorium den Hut aus den Händen des heil. Vaters. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber dürfte er vorläufig als ernannter Erzbischof von Bologna seiner geistlichen Vokation folgen, und Anderes dürfte einer anderen, vielleicht nicht fernen Zeit aufbehalten sein. Dem Kardinal Marini scheint das durch den Tod des Kardinals Soglia erledigte Bisthum von Cingoli und Osimo bestimmt zu sein. Wiewohl die Pfründe eine der reichsten des Kirchenstaates ist, so wird doch Kardinal Marini nicht davon sprechen hören; er hängt ganz an Rom, wo er ein fast eben so einfaches Leben, wie durch seine Menschenfreundlichkeit im Umgange und aufrichtige Theilnahme für Hülfsbedürftige Vieler Segen gewann. Als Prefetto dell' Economia di Propaganda Fide hat er die in gänzliche Verwirrung gerathene Verwaltung der ebenso bedeutenden, als zahlreichen Kapitalien dieses Instituts wieder so günstig geordnet, wie sie früher nie standen. Das Staatssekretariat des Innern, dem Antonelli jetzt auch vorsteht, schien vor einem Jahre für den Kardinal Marini selbständig wie sonst abgelöst werden zu sollen. Doch es ward hintertrieben. Eine nahe Verwandte des Kardinals Marini ist die Gattin eines ehemaligen preußischen Offiziers. (K. Z.)

Florenz, 14. Sept. [Entlassung von Verhafteten.] Die im vergangenen Juni wegen angeblicher politischer Verschwörung Verhafteten sind unlängst nach zweimonatlicher strenger Einzelhaft ohne Urtel und ohne daß vom Staatsanwalt eine Anklage erhoben worden wäre, sämmtlich wieder in Freiheit gesetzt. Kein Einziger von ihnen weiß eigentlich warum er verhaftet worden, da ihn der Untersuchungsrichter von Jedem nur über seine Beschäftigung und seine Bekanntschaften Auskunft verlangt hatte. Nicht zu leugnen ist, daß dergleichen amtliche Mißgriffe viel böses Blut machen.

— [Die Lukmanier-Eisenbahn.] Die vom Großen Rathe Tessins der Turiner Kreditanstalt ertheilte Konzession für die Linien Locarno-Bellinzona-Biasca-Olivone (am Fuß des Lukmanier) und Chiasso-Lugano-Bellinzona enthält sehr bindende Bestimmungen: Die Arbeiten müssen binnen sechs Monaten angefangen werden, und wenn binnen Jahresfrist der Bau des ganzen Netzes nicht gesichert ist, so sind alle schon ausgeführten Arbeiten und die Kaution von 200,000 Frs. dem Kanton verfallen und die Konzession erloschen; der Bau des Netzes wird durch Hinterlage einer Million Francs versichert, welche in der Staatskasse bleibt, bis Arbeiten für die doppelte Summe ausgeführt sind; die Strecke Chiasso-Lugano muß in vier Jahren fertig sein; die Gesellschaft verpflichtet sich, bei dem verfassungsmäßigen Wechsel des Regierungssitzes alle Effekten des Staats und der Beamten, so wie diese selbst, unentgeltlich zu befördern. (N. Z.)

Spanien.

Madrid, 14. Sept. [Uneinigkeit und Intriguen.] Vor der Genehmigung des neuen Verfassungswerkes ist es noch zu einem heftigen Konflikte zwischen der Königin und den Ministern gekommen. In dem vorgestern abgehaltenen Ministerrathe, so wird der „Indep." berichtet, legten die Minister der Königin die Konstitution von 1845 und die Additionalakte nebst den Motiven vor; Alles war von ihnen einstimmig angenommen worden. Die Königin beeilte sich zu fragen, ob über das Desamortisationsgesetz ein Beschluß gefaßt wäre. O'Donnell erwiderte, daß das Ministerium ein Gesetz nicht modifiziren könne, das von den Cortes beschlossen, von der Krone genehmigt und publizirt worden sei und seitdem schon vortreffliche Früchte getragen habe. Die Königin verlangte, daß man das Gesetz wenn nicht aufhebe, doch suspendire, bis die neuen Cortes einen definitiven Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt hätten. Sie gab den Ministern damit die Verfassungspapiere zurück und entließ sie, indem sie ihnen empfahl, ernstlich über das nachzudenken, was sie ihnen gesagt. Abends versammelte der Marschall O'Donnell seine Kollegen und drang darauf, daß man den lautgewordenen Forderungen in keinem Punkte nachgebe. Alle Minister waren außer Fassung über diesen neuen Zwischenfall. O'Donnell soll mit Entrüstung geäußert haben: Con essa chica no se puede gobernar (mit dieser kleinen Frau läßt sich nicht regieren). Man weiß noch nicht, welchen Ausgang die Sache nehmen wird. Es heißt, daß der Graf Jumury, ein wenig bekannter Mann, bereits mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sei. Gewiß ist, daß er, Concha und Andere fortfahren zu konspiriren. Es giebt jetzt in Spanien 8—10 Generale, die ganz dasselbe Spiel treiben, wie es sich so oft in Mexiko wiederholt. Es kommt darauf an, wer zuletzt gewinnt. Concha sucht seine Verbindungen unter den Offizieren verschiedener Korps möglichst auszudehnen; den Mißvergnügten versichert er, daß er sie zur Beförderung vorgeschlagen, O'Donnell aber sie von der Liste gestrichen.

Madrid, 15. Septbr. [Die königl. Familie; Narvaez.] Die weggewiesenen Mitglieder der königl. Familie sind noch hier, werden aber in einigen Tagen abreisen. Der Infant Enrique hat vergeblich beantragt, zu Valencia wohnen zu dürfen; man hat ihm nur zwischen Mallorca und dem Auslande die Wahl gelassen. Von der Verweisung einer anderen hochgestellten Person, die für die Seele aller Intriguen gegen das Repräsentativsystem gilt, ist stark die Rede. — Die „Epoca" meint, daß, sobald die Verfassung veröffentlicht sei, der Rückkehr von Narvaez nichts im Wege stehe.

— [Eine Depesche] vom 19. Septbr. lautet: Die „Madrider Zeitung" bringt die Ernennung des neapolitanischen Ministerresidenten zum Großkreuz des Karlsordens. — Die Zuschlagung der Strecken der Nordbahn von Madrid nach Valladolid und von Burgos nach Irun wird nächstens erfolgen.

Rußland und Polen.

Moskau, 12. Sept. [Krönungsfestlichkeiten.] Das Volksfest wird nicht, wie früher angegeben war, am 24., sondern am 20. Sept. stattfinden. Der Ober-Cerimonienmeister hat das veränderte Programm der Festlichkeiten mit der Einladung an alle hoffähigen Personen umhergeschickt. Am 10. fand Gratulationskour statt, am 11. Dankgottesdienst und Abends Schauspiel im großen Theater, am 12. war Banket für die Geistlichkeit der beiden höchsten Klassen beiderlei Geschlechts, die regierenden Fürsten Kaukasiens im Facettensaale. Am 13. werden die Regalien aus dem Thronsaale in den Facettensaal gebracht und ein Banket findet Statt für die Gouvernements-Adelsvorstände, die Deputirten der Kosakenheere, der asiatischen Volksstämme, der Stadthauptleute, Staatsdamen, Kammerfräulein, Hofmeisterinnen, Ehrendamen Ihrer Majestät, die Generaladjutanten, Generale à la suite, Flügeladjutanten u. s. w. Es heißt, am 23. würde ein Ball bei dem engl. Gesandten, am 26. bei dem östreichischen und am 27. bei dem franz. stattfinden, und alle diese Feste würden durch ein großes Feuerwerk beschlossen werden, das gegenüber der Façade des Galeriepalastes abgebrannt werden soll. Das Feuerwerk soll etwas noch nie Dagewesenes der Lustfeuerwerkerkunst liefern; 1000 Musiker und 1500 Sänger werden unter Leitung Lwoff's dabei ein Monstrekonzert zu Gehör bringen; 48 Geschütze sind bereits am Saume des Haines dem Palaste gegenüber aufgestellt. Ein galvanischer Apparat, in einem besonderen Zelte aufgebaut, löst die Geschütze. Zum Feuerwerk werden 16,000 Plätze vorbereitet; es findet am 30. Septbr. statt. (K. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Septbr. [Prinz Napoleon; Justizministerium; Landesvertheidigung.] Der Besuch des Prinzen Napoleon wird das Seinige dazu beitragen, die Sympathien zwischen den beiderseitigen Höfen zu befestigen. Er wurde vom Prinzen Oskar empfangen, dessen Besuche in Paris man nicht umhin konnte, gleichfalls eine politische Bedeutung beizulegen. Zunächst dachte man freilich nur auf eine Rückwirkung der französischen Politik auf unsere inneren Verhältnisse, obgleich auch viel, besonders seit der Schrift des Herrn Lallerstedt, von umfassenden Planen zur Vorbereitung der skandinavischen Einheit gesprochen wurde. — Dem Vernehmen nach hat Herr Freiherr Louis de Geer das Justizministerium ausgeschlagen. Da dieses Portefeuille als das erste und bedeutsamste gilt, indem dessen Inhaber allein den Titel eines Staatsministers führt, ist es begreiflich, daß man die Kandidaten nur in den höchsten Kreisen der Aristokratie sucht, und von Kapazitäten, namentlich in juristischer Beziehung, ist hier wenig zu finden. Die Besetzung dieses Postens wird also ihre Schwierigkeit haben. — Der König hat unterm 8. d. M. verordnet, daß eine Kommission von 6 schwedischen und 6 norwegischen Mitgliedern unter dem Vorsitze des Kronprinzen-Vicekönigs am 22. d. M. in Christiania zusammentreten soll, um Gesetze, betreffend den Beitrag eines jeden derselben zur gemeinsamen Vertheidigung zu Lande und zu Wasser, zu entwerfen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Sept. [Die Tscherkessen.] Es ist, wie den „Hamb. Nachr." telegraphisch gemeldet wird, die Nachricht eingetroffen, daß Sefer Pascha an der Spitze von 30,000 Mann in Tscherkessien steht und die Tscherkessen durch eine Proklamation zum Kriege gegen die Russen aufgefordert hat.

Konstantinopel, 12. Sept. [Tagesbericht.] Baron Koller überreichte feierlich dem Sultan die Insignien des St. Stephansordens in Brillanten. — Aus Varna wird berichtet: Der Prozeß wegen des Mädchenmordes ist bendigt, Sali Pascha wurde freigesprochen, Achmet Mustapha als Mörder zum Tode verurtheilt, die übrigen Hauptmitschuldigen sind zu mehrjährigen Zwangsarbeiten verurtheilt. — Ein Erdbeben hat sich in Angora am 27. v. M. ereignet und großen Schaden angerichtet. (O. C.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Septbr. [Die Rückkehr der Garnison; die neuen Zelte.] Heute sind die 9. und 10. Kompagnie des 7. Infanterieregiments, welche während der letzten Uebung die sogenannten Alvensleben'schen Zelte und die tentes d'abri oder die sacs de campement getragen, eingerückt. Die Kompagnien haben dieselben während des Manövers benutzt und in den letzten 26 Stunden einen Marsch von neun Meilen, von jenseits Schmiegel her, zurückgelegt. Zwischen Kosten und Stenszewo haben sie abgekocht, dann diesseits des letztgenannten Ortes einige Stunden geruht und rückten hier um 8 Uhr Morgens frisch und wohlaussehend ein. Die beiden Kompagnien haben während des Manövers nur sieben Kranke gehabt, und auf dem letzten sehr anstrengenden Marsche ist ein Mann am Fieber erkrankt. Wie wir hören, so reichen fünf Minuten vollständig hin, die Zelte aufzuschlagen; zum Abbrechen und Verpacken derselben auf den Tornister soll nicht mehr Zeit erfordert werden. Wenn wir in unserem Urtheil nicht voreilig sind, so dürften die tentes d'abri den Vorzug vor den Alvensleben'schen Zelten erlangt haben. — Morgen erwarten wir das 7. und 10. Infanterieregiment und die hier garnisonirenden zwei Eskadronen des 2. (Leib-) Husarenregiments.

R Posen, 23. Sept. [Vorweltliche Thierknochen.] Mit Bezug auf den in Nr. 205 erwähnten, bei Czerwonak in der Warthe aufgefundenen petrifizirten Armknochen vom Rhinoceros tichorhinus geht uns die Mittheilung zu, „daß in der Vorhalle der kath. Pfarrkirche zu Samter, an starken Ketten befestigt, urweltliche riesenhafte Thierknochen aufbewahrt werden." Indem wir unseren Dank für diese Benachrichtigung im Interesse der Wissenschaft aussprechen, wollen wir die Aufmerksamkeit der Naturkundigen auf diese Ueberbleibsel lenken, um eine Untersuchung derselben, falls eine solche (was uns unbekannt ist) nicht früher schon stattgefunden haben sollte, von kompetenter Seite zu veranlassen.

δ Fraustadt, 21. Septbr. [Manöver; Feuer rc.] Mit dem gestrigen Tage ist das große Herbstmanöver des 5. Armeekorps geschlossen worden. Nachdem die 9. und 10. Division abgesondert ihre Felddienst- und Vorpostenübungen beendet hatten, rückten am 17. d. M. beide Divisionen in feindlicher Position gegen einander. So viel über den desfallsigen Operationsplan bekannt geworden, war die Festung Glogau als belagert angenommen; die 10. Division bildete den heranziehenden Sukkurs der belagerten Festung, während der 9. Division die Aufgabe gestellt worden, diesen zurückzuschlagen. Am 18. trafen beide Heere bei Laube zusammen, hatten dort, und später bei Geyersdorf ein Treffen, worauf noch ein drittes unmittelbar an der Stadt vorbereitet wurde. Die Artillerie hatte zu beiden Seiten der Chaussee nach Lissa auf den dort befindlichen Höhepunkten Schanzen angelegt und besetzt, während im Thale zahlreiche Reiterei aufgestellt gewesen. Schon von Weitem wurde der herannahende Feind mit Kanonenfeuer empfangen, zog sich jedoch seitwärts nach dem Dorfe Nieder-Pritschen, das mit der Westseite unmittelbar mit Fraustadt zusammenhängt, und umging so die Artillerieposition, traf aber dort mit der dorthin detachirten gegnerischen Infanterie zusammen und veranlaßte dadurch ein tüchtiges Infanteriefeuer. Hierauf zog sich die ganze Heeresmasse, theilweise durch die Stadt, nach deren Mittagsseite, und nahm dort in der Nähe des Eisenbahnhofes und resp. zu den Seiten der Glogauer Chaussee anderweite Stellungen ein, ohne jedoch wieder in's Handgemenge zu gerathen. Bald darauf zogen sich beide Divisionen in ihre resp. Lagerstätten. Die 10. Division hatte ihre Bivouaks unmittelbar an der Ostseite der Stadt, nördlich von der nach Lissa führenden Chaussee, und als Avantgarde des Gros einen Theil an der Westseite der Stadt gelagert; die 9. Division hatte dagegen ihr Lager bei Kursdorf bezogen, so daß beide feindliche Heere ungefähr eine halbe Meile von einander entfernt waren. Leider verwandelte sich unmittelbar nach dem Beziehen der Bivouaks das bisher schon trübe und kalte windige Wetter in Regenwetter, das nur gegen Abend nachließ, um nach Sonnenuntergang desto ununterbrochener fortzufahren, zum großen Leidwesen unserer Einwohner, die sich von den Besuchen der Lager viel Angenehmes versprachen, leider sich aber bald wieder auf den Heimweg machen mußten, nachdem wenigstens die Neugierde, einmal ein ganz feldmäßiges Lager zu sehen, befriedigt worden. Doch noch mehr mußten wohl die Militärs das schlechte Wetter empfinden, es regnete die ganze Nacht, häufig so heftig, daß die Wachtfeuer in Gefahr waren, zu verlöschen. Dennoch bot das Ganze in der Dunkelheit der Nacht einen prächtigen, imponirenden Anblick, mehr als hinreichend, um sich in der Phantasie ein Bild des ernsten Krieges zu schaffen. Mit Anbruch des Tages erscholl die Reveille, gewiß die angenehmste, die je erschollen, denn wer sehnte sich wohl nicht, sein nasses Bett zu verlassen, um, selbst durchnäßt, in erwärmender Bewegung für eine harte Nacht Erholung zu suchen. Die Operationen begannen von Neuem südwestlich von der Stadt. Nachdem nordöstlich von derselben, unter Besetzung der obenerwähnten, Tags vorher aufgeworfenen, Schanzen durch eine zwölfpfündige Batterie, deren Feuer die ganze Stadt erschütterte, ein stundenlanges, für die Zuschauer höchst interessantes größeres Treffen stattgehabt, zog sich das ganze Heer nach der Gegend von Bargen, wo die Manöver für den Tag endeten. Auch dort sollte gelagert werden; aber das Wetter hatte sich nicht gebessert, und so zogen die Truppen in die Quartiere. Am 20. nahmen die Heere ihre gestern verlassenen Positionen von Neuem ein, und es war, nachdem sie bereits seit 7 Uhr thätig gewesen, bereits 4 Uhr Nachmittags, als sie wieder in ihre Quartiere rückten. Heute ist Ruhetag, und morgen beginnt der allgemeine Abmarsch nach den Garnisonen. Auffallend waren, und allgemein für zweckmäßig wurden die neuen Zelte, einer probeweise damit ausgerüsteten Kompagnie des 7. Inf. Regts., angesehen. Ein großes Lager mit lauter solchen Zelten und darunter die größern muß einen angenehmen Effekt machen. Während der ganzen Manöverzeit war kein Unglück vorgekommen; leider noch am gestrigen, dem letzten Tage: es brannten in Kursdorf zwei Gebäude ab. Nach dem bereits vor dem Militärauditeur abgegebenen freien Geständnisse hatte ein Soldat des 7. Inf. Regts. in dem Kamine eines der abgebrannten Gebäude, dessen Schornstein abgebrochen gewesen und mit allerdings brennbaren Gegenständen verstopft war, gegen das Verbot des Wirthes Feuer angemacht, wodurch der Brand entstanden. — Se. Exc. der kommandirende General, Graf v. Waldersee, hat unterm heutigen Tage folgendes schmeichelhafte Schreiben an den Landrath v. Heinitz gerichtet: „Bei dem Schluß der diesjährigen Herbstmanöver des 5. Armeekorps fühle ich mich verpflichtet, Ew. rc. meinen ganz ergebensten Dank für die thätige Sorgfalt auszusprechen, mit welcher Sie die Interessen der Truppen überall berücksichtigt haben. Die Einwohner des Kreises haben dieselben zugleich mit so großer Bereitwilligkeit und so gastfrei aufgenommen, daß es für mich eine angenehme Pflicht ist, auch jenen meinen aufrichtigen und angelegentlichen Dank auszusprechen rc." — Sämmtliche Generalstabsoffiziere und noch eine Anzahl anderer, meistens Hauptleute und Rittmeister verschiedener Truppen, treten morgen in der Gesammtzahl von 15 mit 16 Ordonnanzen und 32 Pferden eine Uebungsreise in die Gegend von Liegnitz an. — Morgen beginnen auch die Ermittelungen und Abschätzung der durch die Truppen verursachten Flurbeschädigungen, die nicht unbeträchtlich zu sein scheinen. Die desfallsige Kommission besteht aus dem Oberstlieutenant v. Sommerfeld, dem Intendanturrath Neumann und dem Landrathe, unter Zuziehung zweier Sachverständiger als Taxatoren.

< Lissa, 21. Sept. [Schluß der Manöver; Erkrankungen unter dem Rindvieh; Eisenbahnarbeiten; Postrath Bauer.] Mit dem gestrigen Tage gingen die Herbstübungen beider Divisionen des 5. Armeekorps zu Ende. Die Truppentheile der 10. Division bezogen die ihnen bereits früher bestimmten Standquartiere in und um Schmiegel. Daselbst halten dieselben heute Rasttag und werden morgen den Rückmarsch in ihre Garnisonen antreten. Die 2. Eskadron des

(Fortsetzung in der Beilage.)

1. Ulanenregiments sowie die beiden hiesigen Schwadronen des 2. Husarenregiments rückten bereits gestern hier wieder ein, und wird die erstere nach eintägiger Rast gleichfalls morgen in ihre Garnison nach Militsch zurückkehren. — Die Hoffnung, daß die Viehkrankheiten bei der weit vorgerückten kühlern Jahreszeit nunmehr ihre Endschaft erreicht haben werden, hat sich leider nicht erfüllt, da dieselben neuerdings an verschiedenen Ortschaften des Guhrauer Kreises, namentlich zu Neuvorwerk, Weschkau, Kraschen, Tarpen und Braunau zum Vorschein gekommen. Die so sehnlichst gewünschte Aufhebung der Sperre von dem diesseitigen nach dem benachbarten Kreise wird daher auf unbestimmte Zeit noch fortdauern, was für den gegenseitigen Geschäftsverkehr von großer Störung ist. Auch zu Tharlang bei Reisen hat die Krankheit noch keineswegs aufgehört, es sind vielmehr in der jüngsten Zeit noch auf mehreren Gehöften Erkrankungen zur Anzeige gebracht worden. Die militärische Absperrung des ganzen Umkreises dieses Ortes dauert daher noch fort und ist vorgestern von Neuem ein gemischtes Militärkommando von etwa 50 Mann dorthin detachirt worden. — Auf dem hiesigen Eisenbahnhofe werden die noch unvollendeten äußeren und inneren Bauten rüstig fortgesetzt. Gegenwärtig erhebt sich der riesige Schornstein zum Maschinengebäude, der alle anderen Gebäude des Bahnhofterrains thurmhoch überragen wird. Zur Grundlage dieses Baues mußte, da kein fester Untergrund zu finden gewesen, ein sogenannter Béton gebildet werden. In eine Tiefe von 9 Fuß unterm Wasser wurde eine Mischung von Cement, klein geschlagenen Feldsteinen und starkem Mauersand geschafft, der, nach etwa vierzehn Tagen unterm Wasser zu einer festen Masse verhärtet, ein künstliches Fundament für jenen Bau bildet. Auch die noch unvollendete Bahnstrecke zwischen Bojanowo und Reisen, zu der wegen schlechter Beschaffenheit der Fahrwege die Bohlen und Schienen nicht rechtzeitig beschafft werden konnten, schreitet ihrer Vollendung entgegen. Noch im Laufe dieser Woche wird dieselbe fahrbar werden, so daß Sie am nächsten Sonnabend mit uns zugleich hier die erste Lokomotive aus Breslau in Posen werden anbrausen hören. Die Fahrten werden sich dann bis zur Eröffnung der Bahn täglich, wenn auch nicht regelmäßig wiederholen. — Ende der vorigen Woche weilte hier durch mehrere Tage Postrath Bauer aus Posen, wie es heißt, um die nöthigen Arrangements Behufs Errichtung der Postexpedition auf dem hiesigen Bahnhofe zu treffen. Gleichzeitig traf hier auch der Generalinspektor, Oberpostdirektor Schulze aus Breslau ein. Zum Inspektor des hiesigen Bahnhofes ist ein Herr v. Treiden, gegenwärtig in Zobrze lebend, bestimmt.

M Meseritz, 20. September. (Ober-Präsident v. Puttkammer; Chausseebau; Lebensmittelpreise; Ernte; Pharmazeuten-Versammlung; Kreissynode; Revisionsbesuche; Konzert.] Unerwartet traf Mittwochs den 17. Mittags gegen 1 Uhr der Ober-Präsident v. Puttkammer hier ein; er hatte sich in Kreuz von Sr. Majestät beurlaubt, reiste über Zirke, Birnbaum und Betsche auf der theilweise schon vollendeten Chaussee hierher, und setzte nach 3 Uhr, begleitet von dem Landrath Schneider seine Reise über Bauchwitz nach Tirschtiegel fort, wo er übernachtete. Unterwegs erfreute ihn der Anblick der verhältnißmäßig zahlreichen Arbeiter, welche an der Kreiskunststraße nach Bentschen resp. Wollstein beschäftigt sind und ihre Aufgabe rüstig fördern. Sie arbeiten auf Akkord und können den Tag wohl 12 Sgr. verdienen, so daß sie bei den billiger gewordenen Brot- und Kartoffelpreisen recht gut etwas für den Winter zurückzulegen vermögen, wenn sie es nur thun wollten. Allein Viele ziehen es vor, von der Wohlthätigkeit Anderer zu leben oder zu stehlen; tagtäglich sieht man besonders Weiber mit starken Holzbürden aus den benachbarten Waldungen in die Stadt kommen, nicht um sie für sich zu verbrauchen, sondern sie zu verkaufen. Holz aus dem Walde sich „zu holen", gilt ihnen nicht als Diebstahl, und dabei scheuen sie sich nicht, junge Bäume, selbst Eichen, abzubrechen und abzuhauen, wodurch natürlich den Waldbesitzern ein großer Verlust zugefügt wird. Allerdings ist durch den steigenden Mangel an Holz der Preis desselben in unverhältnißmäßig rascher Weise gestiegen; doch wird hoffentlich der Verkauf von Braunkohlen, welcher zum 1. Oktober in Wischen beginnt, einer ferneren Preiserhöhung Einhalt thun. Die Stückkohle wird auf der Braunkohlengrube „Louise", à Tonne 6 Sgr., die Förderkohle à Tonne 4 Sgr., Staubkohle à Tonne 1 Sgr. 6 Pf. kosten. Die Preise des Getreides sind dagegen, wahrscheinlich in Folge des ungünstigen, der Ackerbestellung so nachtheiligen Wetters, von Neuem gestiegen: Weizen 3 Thlr. 15 Sgr., Roggen 2—2⅙ Thlr., Hafer 1⅙ Thlr., Erbsen 2 Thlr., Kartoffeln 18—19 Sgr.; der Ertrag der letzteren, welche jetzt allgemein ausgenommen werden, ist zwar gut, die Stöcke haben viele und große Knollen, allein auf gutem Boden ist über ein Drittheil krank. Die verschiedenen Arten der Rüben sind sehr gut gerathen; wir sahen eine Wasserrübe, welche 9 Pfund wog. Ueberhaupt ist das Ergebniß der Ernte hier und in der Umgegend befriedigend, wenn auch nicht alle Hoffnungen erfüllt worden sind, die man davon hegen zu können glaubte. Der Mangel an Arbeitskräften, welcher sich allgemein fühlbar macht, veranlaßt immer mehr Grundbesitzer, größere und kleinere, sich Maschinen anzuschaffen; so hat der Besitzer des hiesigen Dominiums, v. Dziembowski, eine Dreschmaschine nach Garrett'schem System, im Preise von 300 Thlr., seit Kurzem im Gebrauch, welche täglich über 60 Scheffel ausdreschen soll. — Traurig sieht es mit der Obsternte aus; Pflaumen giebt es hier und in der nächsten Umgegend gar nicht, während andere Theile des Kreises damit reich gesegnet sind. Von Krankheiten des Viehs ist unser Kreis bisher, Gott sei Dank! verschont worden. Der Herbst ist aber bekanntlich besonders in Deutschland nicht nur die Zeit der Ernte für die Früchte des Feldes und der Gärten, sondern auch die der Einsammlung jener Früchte, welche auf dem Gebiete des Geistes zu Tage gefördert werden; er ist die Zeit der verschiedensten Versammlungen, wie z. B. der Naturforscher in Wien u. dergl. Zu derselben ist von hier der als Entomologe rühmlichst bekannte Direktor der Realschule Dr. Loew gereist. Hier aber fand vor drei Wochen eine Versammlung von Pharmazeuten statt, in der besonders das Verhältniß der Apotheker zu den Aerzten Gegenstand der Berathung gewesen sein soll. — Am 17. d. wurde die evang. Kreissynode durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet; die Beichtrede hielt Pastor Klitzsch aus Bauchwitz, die Predigt Diak. Schellberger aus Schwerin a. W. Nachdem die Theilnehmer der Synode gemeinsam das h. Abendmahl genossen (zwei Prediger waren durch Verspätung verhindert worden, an der Beichte so wie am h. Abendmahl theilzunehmen) begannen die Berathungen, welche bis 4 Uhr dauerten. — Zu erwähnen ist noch, daß sich der Ober-Regierungsrath Dittmer zur Revision des Hauptsteueramts, so wie der Rechnungsrath Jäkel mehrere Tage zur Revision der Gerichtskassen hier aufgehalten haben. — Die gelungene Aufführung der „Glocke" am 3. d. M., deren Geldeinnahme nach Abzug der Kosten an 19 Arme und Unglückliche vertheilt worden ist, ermuthigte den auch in weiteren Kreisen bekannten erblindeten Virtuosen Großkopf am 11. d. ein Konzert im Saale der königl. Realschule zu veranstalten; er wurde dabei von einigen Damen und der hiesigen Liedertafel unterstützt, und es fanden sowohl die Leistungen des Hrn. Großkopf, als die Gesänge der Damen, vorzüglich die des Frl. E., den lebhaftesten Beifall bei dem sehr zahlreich versammelten Publikum.

— 21. September. [Schwurgerichtssitzung: Verhandlung wegen vorsätzlich beigebrachten Giftes und wegen Raubes auf offener Landstraße; Vertretungen.] Seit dem 15. d. ist die dritte diesjährige Schwurgerichtssitzung unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsdirektors Hoyer aus Grätz eröffnet, als Hülfsrichter fungirt Kreisgerichtsrath Henkel aus Birnbaum; sie soll bis zum 27. d. dauern und 31 Anklagen zur Verhandlung bringen, darunter 1 Anklage wegen vorsätzlicher Beibringung von Gift, 1 wegen versuchten Umsatzes verfälschten Papiergeldes, 2 wegen Raub, 1 wegen unsittlicher Handlungen mit Pflegebefohlenen, 1 wegen Meineid, 1 wegen schwerer Körperverletzung, 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, die übrigen sämmtlich wegen schweren Diebstahls. Bis jetzt sind 14 Sachen verhandelt worden, unter denen 1 Freisprechung (die Anklage wegen unsittlicher Handlungen; die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen) und eine Aufschiebung (die Anklage wegen Meineid, da der Vorsitzende den Eid als Vormundschaftsrichter abgenommen hatte) erfolgt ist. Auch bei der Verhandlung wegen versuchten Umsatzes verfälschten Geldes war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Zahl der im hiesigen Gefängniß Sitzenden, die theils Straf-, theils Untersuchungsgefangene sind, ist durch die große Menge von Inkulpaten so außerordentlich gewachsen, daß das Bedürfniß eines neuen, zweckmäßigen Gefangenenhauses sich immer dringender fühlbar macht. In dem baufälligen jetzigen Hause können sich die Sträflinge fast unbehindert mit einander verständigen und die sichere Verwahrung gefährlicher Verbrecher ist beinahe unmöglich. So war es dem zum Tode verurtheilten Mörder Schultz in der Nacht vom 14. zum 15. bereits gelungen, nach Zerbrechung seiner Fesseln durch den Ofen auf den untern Hausflur zukommen, der glücklicher Weise verschlossen war, so daß er durch den Wächter wieder zurückgebracht werden konnte. Einem Untersuchungsgefangenen aber ist es geglückt, am Tage zuvor bei auswärtiger Beschäftigung zu entweichen. Unter den bisherigen Verhandlungen nahmen zwei allgemeineres Interesse in Anspruch. Der Wirthssohn Wilhelm Schleicher aus Jeromierz, Kr. Bomst, ist angeklagt, seinem Stiefvater Gottfried Tepper am 9. Dezember v. J. vorsätzlich in dem von ihm genossenen Kaffee Gift und zwar Stechapfelsaamen beigebracht zu haben. Ein ausführliches Gutachten der Sachverständigen Kreis-Physikus Dr. Keßler und Lipowitz in Posen weist nach, daß Stechapfelsaamen giftig sei und nicht nur der Gesundheit schaden, sondern auch den Tod herbeiführen könne, giebt zugleich auch die Krankheitserscheinungen an, welche dem Genusse desselben folgen. Diese sind aber nach der Aussage der Gerichtsärzte des Bomster Kreises bei dem Tepper eingetreten. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, weil er mit seinem Stiefvater in Unfrieden lebte, und durch eine beabsichtigte Wiederverheirathung desselben um den Besitz der Wirthschaft zu kommen fürchtete; auch hatte ihn eine Aeußerung zu dem Tepper: „das nächste Mal werde der Spaß wohl besser werden", verdächtig gemacht. Er hatte die Kaffeemühle, in der sich ein Ueberrest gemalener Stechapfelsamens vorfand, am Abend vor der That in der Hand gehabt und etwas darauf gemahlen; die eigene Schwester, die dies in der Voruntersuchung bekundet, hatte sich den Abguß wieder aufgekocht und war ebenfalls erkrankt. Bei der mündlichen Verhandlung wurde sie in ihren Aussagen schwankend und meinte, er könne auch weißen Pfeffer gemahlen haben, um sich das kalte Fieber zu vertreiben. Der dafür angerufene Entlastungszeuge bekundete aber, daß Schleicher 3 Wochen früher am Fieber krank gewesen und sich durch gestoßenen, mit Branntwein genossenen weißen Pfeffer kurirt habe. So lautete denn, trotz der eindringlichen Vertheidigung des Rechtsanwalts Schultze, das Verdikt der Geschwornen auf „schuldig!" Schleicher wurde zu 5 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt. — Die Anklage lautete bei dem zweiten Fall auf Raub. Der Wirth Werner aus Schwenten kehrte am 11. März d. J. auf seinem Heimwege von Wollstein in Obra im Kruge des ꝛc. Grundke ein, ließ seinem Pferde einige Metzen Hafer geben, verzehrte selbst Bier und Schnaps und zählte dabei sein Geld nach, das 30 und einige Thaler betrug. In der Stube befanden sich mehrere Personen, unter ihnen die Angeklagten Gołęzowski, Schwarzviehhändler, und Krawczyk, Tagelöhner, beide aus Obra, der erstere groß und stattlich, der letztere klein, aber untersetzt und kräftig. Etwa 5 Minuten bevor Werner weiterfuhr, entfernten sich beide. Kaum war eine Viertelstunde verflossen, so klopfte es heftig an's Fenster und eine ängstliche Stimme rief: Grundke! Dieser eilte hinaus und hörte von dem höchst aufgeregten Werner, ihm sei sein Geld geraubt worden. „Doch nicht bei mir?" „Nein! am Fichtenberge, etwa 1400 Schritt von dem Kruge entfernt. Ich sah zwei Leute vor mir verlaufen, die ich bei dem hellen Mondschein deutlich bemerken konnte; plötzlich verschwanden sie, sprangen aber bei den Fichten heraus, der Große schlug mit einer Wagenrunge mein Pferd vor den Kopf, daß es stürzte. Ich aber sprang vom Wagen, [illegible] 40 Schritt holten sie mich ein, der Kleine schlug mich mit einem Kiefernast über den Kopf, so daß ich hinfiel; beide knieten mir auf den Leib, und während der Kleine mit den Fäusten mich auf den Kopf schlug, zog mir der Große den Geldbeutel aus der Hosentasche. Hierauf sprangen sie in's Dickicht, ich aber stand halbbetäubt auf, ging zu meinem Wagen, wo das Pferd auch wieder aufgestanden war, und kam hierher zurück." Grundke [illegible] die Leute, die gesehen hätten, wie er sein Geld zählte. Die übrigen Gäste waren sämmtlich noch anwesend, außer den beiden Angeklagten, so daß sich der Verdacht sogleich auf sie lenkte, zumal Golezowski bereits 4 Mal wegen Diebstahls bestraft ist. Grundke schickte nun seinen Knecht zum Schulzen Janiszewski, [illegible] Wirthshause. Der Schulze befahl dem Knecht, in die Wohnung der Angeklagten zu gehen und sie zu Grundke zu bestellen; er selbst werde bald hinkommen. Nowicki (so heißt der Knecht) [illegible] zu Hause, er bei der Rückkehr den Krawczyk, der seiner Wohnung zuging und [illegible] trug. Inzwischen war die Magd des Grundke [illegible] getreten und bemerkte am Zaune eine Person, die sie [illegible] und fragte, wer da sei, erhielt aber keine Antwort, doch erkannte sie den Golezowski. Dieser trat gleich darauf in die Wirthsstube, triefte vor Schweiß und sah sehr aufgeregt aus; Werner sagte sogleich zu Grundke: „Das ist der Große! Ich erkenne ihn bestimmt wieder!" Nach einigen Minuten kam auch Krawczyk, in welchem Werner den Kleinen mit eben solcher Bestimmtheit erkannte. Beide Angeklagte waren auffallend still, was namentlich bei Golezowski Verwunderung erregte, der sonst sehr aufgeräumt und von heiterer „Temperamentur" sein soll. Nun erschienen auch der Schulze und der Gerichtsmann Pietras; sie bekundeten eidlich, daß Werner auf ihr Befragen, ob er die Räuber kenne, gesagt habe: „Sie können es sein, sie können es auch nicht sein." Dagegen versicherte Werner, er habe auch dem Schulzen gegenüber die Angeklagten als die Räuber bezeichnet. [illegible] Gendarm gefahren, um ihm die Sache anzuzeigen; [illegible] die Namen der Angeklagten und so seien sie am folgenden Morgen verhaftet worden. Die Vertheidigung richtete sich vorzüglich auf den Widerspruch der Zeugenaussagen, allein die Geschwornen gewannen nicht die Ueberzeugung von ihrer Unschuld, und sprachen deshalb ihr Verdikt „schuldig" gegen Beide aus. Golezowski wurde zu 11 Jahr, Krawczyk zu 10 Jahr Zuchthausstrafe von dem Gerichtshofe verurtheilt, [illegible] Aufsicht gestellt. — Die Erkrankung des Hrn. Staatsanwalts Fink an einer Halsentzündung macht seit dem 19. dessen Vertretung nothwendig; Appell. Ger. Ref. Pater ist damit beauftragt. Die seit längerer Zeit erledigten zwei Richterstellen bei dem hiesigen Kreisgericht sind durch die provisorisch dorthin versetzten Herren Appell. Ger. Assessor v. Gottberg und durch den aus Ostrowo eingetroffenen Ob. Ger. Assessor Malewski versehen.

r Wollstein, 21. Septbr. [Hopfen; Chaussee.] Trotzdem der Hopfen in diesem Jahre in hiesiger Gegend einen sehr unergiebigen Ertrag geliefert, wird für denselben dennoch nur der verhältnißmäßig geringe Preis von 15 Thlrn. pro Ctr. erzielt, da die Kaufleute, die alljährlich um diese Zeit aus Böhmen Behufs Ankaufs von Hopfen sich hier einzufinden pflegen, diesmal wegen der guten Hopfenernte in ihrer Heimath ausgeblieben sind. Der Hopfen soll übrigens nicht nur und diesmal nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ ein ungünstiges Resultat ergeben, was wohl auch auf den Preis desselben wirkt. Denjenigen Hopfenproduzenten, die ihren vorjährigen Ertrag, in Hoffnung auf bessere Preise, nicht verkauft haben, erwächst durch die jetzigen niedrigen Preise ein doppelter Verlust. — Von morgen ab wird die Chausseestrecke von dem nach unserer Stadt gelegenen Dorfe Karpitzko bis Rostarzewo dem öffentlichen Verkehr übergeben und in ungefähr 14 Tagen wird auch die kurze Strecke von hier nach Karpitzko befahren und somit die völlige Chausseeverbindung zwischen hier und Posen hergestellt sein. Die Chausseegelderhebung bei dem Dorfe Karpitzko wie auch bei Rostarzewo wird jedoch erst zum 1. Januar k. J. stattfinden.

k Aus dem Kreise Czarnikau, 20. Sept. [Pferdezucht.] In weiser Berücksichtigung des Umstandes, daß die in den letzten Jahren so tief gesunkene Pferdezucht, vorzüglich in diesseitigem Kreise, einer kräftigen und reellen Aufhülfe bedürfe, veranlaßte im Jahre 1852, daß hier mehrere Stutfüllen aus Mecklenburg von anerkannt guter Descendenz hier eingeführt wurden. Nachdem die Thiere 1854 zur öffentlichen Schau hier erschienen, wurde dadurch der größte Beifall zu Theil, und gab diese Schaustellung Veranlassung, daß mehrseitig der Wunsch rege wurde, auf ähnliche Weise auch mit der Zeit zu guten Mutterthieren zu gelangen. Im Jahre 1855 bildete sich ein Aktienverein Behufs Beschaffung von Absatzfüllen aus Mecklenburg, und nachdem durch die gütige Vermittlung des Grafen von Moltke auf Behle der Ankauf von 18 Füllen veranlaßt worden, wurden dieselben hier auf dem Wege der Lizitation veräußert. Die kräftige Entwickelung dieser Thiere berechtigt wohl zu den günstigsten Erwartungen, und hat wohl noch mit Veranlassung gegeben, daß in diesem Jahre abermals auf demselben Wege die Beschaffung von 25 Stutfüllen ermöglicht worden; und sprachen am Auktionstage alle Anwesende einstimmig ihre größte Zufriedenheit über die Thierchen aus. Sehr erfreulich ist es, daß von Seiten der kleinen Rustikal-Grundstücksbesitzer diesen Bestrebungen die wärmste Theilnahme gezollt wird, und daß auch diese nicht scheuen, selbst Summen von höher denn 150 Thalern für ein so kleines Thierchen, wo es doch noch der Zukunft überlassen bleibt, was daraus wird, anzulegen. Mögen die Beförderer dieser Fortschritte nicht ermüden, sondern beharrlich die betretene Bahn inne halten, dann kann in einigen Jahren unsere Pferdezucht ihre frühere Höhe wieder erreichen.

Hi. Exin, 20. September. [Kirchliche Zustände.] Eine Probe von der empfindlich mangelnden Ordnung bei kirchlichen Feierlichkeiten in der evang. Gemeinde hiesigen Ortes hatten wir kürzlich wieder Gelegenheit, in recht betrübender Weise wahrzunehmen. Bei dem in vergangener Woche stattgehabten Begräbnisse eines verunglückten Menschen aus Danzig, der der Sohn wohlhabender Eltern ist, sangen vom Leichenhause aus über den Markt nach dem Kirchhofe zu statt des zu berufen gewesenen Kantors, Frauenspersonen, so gut es gehen wollte. Auf dem Kirchhofe schlugen sich einige Schritte vom Grabe während der Begräbnißfeier ein Paar Jungen und die zuschauende Masse wurde dabei so laut, daß kaum etwas von der Rede gehört wurde. Darauf begannen die vorigen Sänger in vernehmbar abgebrochenen Tönen abermals eine Melodie zu suchen, und so ging bedauerlicher Weise die Trauerfeierlichkeit fast in eine Lächerlichkeit über. Auch bei einem kürzlich vor diesem stattgefundenen Begräbnisse machte die anwesende Volksmenge einen so unerhörten Skandal, daß schon polizeiliches Einschreiten stattfinden sollte. Der Kirchhof, welcher längere Zeit größtentheils ohne Umzäunung schon gewesen war, ist nun zwar in Folge polizeilichen Anhaltens wieder eingefriedigt, aber noch sieht der Kirchplatz, auf dessen Mitte die Kirche steht, recht unerquicklich aus. Denselben begrenzt ein fast nutzloser Zaun, an welchem schon längst häßliche Dornen wuchern, und an der Hinterwand der Kirche entlang lagern menschliche Exkremente. Der mit der Kirche zugleich erbaute und zu Glocken eingerichtete Thurm ist heute noch ohne selbige, obgleich jene dringendes Bedürfniß sind und gewiß sehr bald zu beschaffen sein würden, wenn der Gemeindekirchenrath sich dieser geringen Mühe nur unterziehen wollte. Die vom hiesigen Missionsvereine monatlich in der Kirche gehaltenen Missionsstunden haben seit Ostern ganz aufgehört, welches um so mehr zu bedauern ist, da dieselben besonders geeignet sind, christliches Leben zu wecken und zu befördern, und auch stets besucht wurden. Was bisher in diesem Vereine geschehen, ist nur durch einige Lehrer bewirkt worden, und wenn der Vorsteher dieselben thatkräftig unterstützt hätte, so würde sicher kein Rückschritt erfolgt sein und eben so wenig auch der Ausfall der diesjährigen Missionsfestfeier, die statutenmäßig alljährlich stattfinden soll, gleichwie die Missionsstunden allmonatlich. Die Beseitigung dieser Mißstände wäre wohl sehr wünschenswerth, wenn die Gleichgültigkeit gegen Kirche und Religiosität nicht noch mehr zunehmen soll.

ΔΔ Aus dem Gnesenschen, 21. Sept. [Ernte und Preise; Chausseebau.] Die Kartoffelernte ist im vollsten Gange. Ihr Ertrag ist ein außerordentlich ergiebiger. Viele Wirthe haben das Zehn- bis Zwölffache ihrer Aussaat gewonnen. Aber nicht blos die Quantität, sondern auch die Qualität ist höchst befriedigend. Doch muß ich bemerken, daß dies Alles nur von der Ernte auf Sandboden gilt, während die im feuchten Erdreiche jener bei Weitem nachsteht. Der Ertrag der Weizenernte ist quantitativ in hiesiger Gegend ein viel besserer gewesen, als man allgemein erwartet hatte. Die Haferernte läßt in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig; je 15 Garben dreschen 4—5 Scheffel, und auch die Gattung ist größtentheils vortrefflich. Der Grünkohl (hier schlechtweg „Kraut" genannt), ist wider Erwarten ganz gut gerathen, und wird man im Herbste hoffentlich, wie vor einigen Jahren, die Mandel Köpfe wieder für 2½—3 Sgr. kaufen können. Obst ist das Einzige, was uns hier mangelt, und dies so sehr, daß Schreiber dieses versichern kann, seit seiner Rückkehr aus Schlesien vor vier Wochen hier weder einen Apfel noch eine Birne, Pflaume oder Kirsche gesehen zu haben. Die Marktpreise sind, im Verhältnisse zu der gesegneten Ernte noch immer ziemlich hoch. So hat man z. B. auf dem jüngsten Wochenmarkte zu Wittkowo für Weizen 110—120, für Roggen 67½—75 und für Hafer 32½—35 Sgr. zahlen müssen. Die Kartoffeln wurden zum ersten Mal für 15 Sgr. gekauft. — Die projektirte Chaussee von Gnesen nach Wreschen wird, was sehr zu bedauern ist, nicht über Wittkowo geführt werden.

Angekommene Fremde.

Vom 23. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Lohde aus Köln; die Gutsb. v. d. Gröben aus Königsberg i. Pr. und Stoltenburg aus Ceradz; Partikulier Stoltenburg aus Königsberg i. d. Neumark.

HOTEL DU NORD. Dekan Jankowski aus Rombin; Porteépéefähnrich im 10. Inft.-Regmt. v. Dohn aus Stettin; die Gutsb. v. Niemojewski aus Pogrzybowo und v. Karlowski aus Pszczyna.

BAZAR. Gutsp. Krukowiecki aus Galizien; Gutsb. von Kierski aus Podstolice und Frau Gutsb. v. Swinarska aus Dembe.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Marchwicki aus Filehne und Frau Gutspächter Wendorff aus Prusiec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. von Mielęcki aus Popowiczki; Gutsb. und Rittmeister v. Reiche aus Rozbitek; die Kaufleute Bagt aus Bremen, Kühn aus Magdeburg, Herrmann aus Schwerin a. W. und Moll aus Frankfurt a. O.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. von Drwęski aus Starkowiec; die Gutsbesitzersfrauen Gräfin Mięczyńska aus Warschau und v. Koczorowska aus Jasin; Probst Błaszkiewicz aus Gnesen; die Kaufleute Salomonski aus Warschau und Schönberg aus Filehne; Partikulier Burghard jun. aus Gortatowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. von Chłapowski aus Sowiniec; die Kaufleute Lachmann aus Breslau, Strich u. Berlin aus Birnbaum.

HOTEL DE PARIS. Schiffer Figner aus Berlin; die Gutsb. Lichtwald aus Bednary, Bandelow aus Latalice und von Szeliski aus Orzeszkowo.

WEISSER ADLER. Prakt. Arzt Michaelis aus Liegnitz; Partikulier Busse aus Jerzykowo; Gutsp. Dyhrberg aus Niemiczkowo u. Oekonomie-Kommissarius Kubale aus Wollstein.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn aus Witkowo, Grätz aus Wirsitz, Jacobsohn aus Samoczyn, Mendelsohn aus Inowracław und Kuttner aus Wreschen.

EICHENER BORN. Lehrer Cohn aus Regenwalde; Frau Kaufmann Bildhauer aus Lissa; die Kaufleute Gelbstein aus Łopienno, Rosenstock aus Lissa, Kaiser und Gerbermstr. Czerniewski aus Miłosław.

DREI LILIEN. Kantor Naumann aus Schrimm.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Vorbereitungsschule für die Realschule.

In die Anfänger-Abtheilung des deutschen und polnischen Cötus können vom 5. Oktober ab noch Schüler aufgenommen werden, welche täglich von 10—12 Uhr Vormittags Unterricht erhalten. Anmeldungen werden recht zeitig erbeten von

Dr. Brennecke.

Pensions-Anzeige.

In meine Pensions-Anstalt kann ich noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufnehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht, beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Posen, große Gerberstraße Nr. 14.

J. G. Hartmann.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Erzbischöflichen General-Konsistorii werde ich Donnerstag den 25. September c. Vormittags um 11 Uhr im Konsistorial-Gebäude am Dome Nr. 2 verschiedenes unbrauchbares Kirchensilber öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Posen, den 23. September 1856.

Janowicz, Konsistorial-Rendant.

Ein Erbpachtsgut, 770 Morgen Boden I., II. und III. Klasse, mit ausreichenden Wiesen, gutem Krugverlag und vollständigem todten und lebenden Inventarium, hart an der nach Posen führenden Chaussee belegen, eine halbe Meile von der Kreisstadt, ist Veränderungshalber aus freier Hand bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Crusius zu Schroda.

Für Krankheiten der Mundhöhle, gesammte zahnärztliche Operationen, so wie Einsetzen von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen, für deren Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit ich garantire, bin ich Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 zu sprechen.

R. Zarnack,
königl. approbirter Zahnarzt,
Wilhelmsstr. 1.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst bekannt zu machen, daß ich mein Fleischwaaren-Geschäft in der Breslauerstraße Nr. 36 eröffnet habe, und verkaufe ich frisches, gepökeltes und geräuchertes Fleisch, Speck, Braunschweiger, Leber- und Knoblauchwurst 2c. zu den billigsten Preisen.

Alle Dienstage und Sonnabende frische Semmel- und Grützwurst.

T. Spirzewski, Breslauerstraße Nr. 36.

Gewerbe-Halle
der vereinigten Meister zu Posen
(nicht zu verwechseln mit „Möbelhalle"),
Markt Nr. 85 (Heine's Buchhandlung),
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Sorten Möbels, Sophas und Matratzen, nur von Mitgliedern derselben gefertigt, unter Prüfungskommission gestellt und bei Verkauf — **Garantie.**
Der Vorstand der Gewerbehalle.

Bester **trockener und schwerer Torf** (nach holländischer Art bereitet) von geringem Aschengehalt, wird von mir in Klaftern zu 108 Kubikfuß aus dem Schuppen in **Główno** zu 3 Thlr., und frei nach Posen ins Haus geliefert zu 4 Thlr. verkauft. **Der Heizeffekt einer Klafter dieses Torfes ist einer Klafter Birkenholz gleichzustellen.** Bestellungen werden erbeten Breslauerstraße Nr. 31.

F. G. Elwanger.

Großer Ausverkauf von Topfgewächsen.

Wegen Mangel an Raum bin ich genöthigt, eine Sammlung von circa 6000 Exemplaren Topfgewächsen der vorzüglichsten und modernsten Blattpflanzen, Neuholländer Gewächse, große Myrthenbäume, Rhododendron arboreum, Rosen der vorzüglichsten Sorten 2c., billig auszuverkaufen.

Jortzig, Grabenstraße Nr. 39.

Weintrauben, Kopfsalat, 200 Scheffel Runkelrüben und alle Sorten Gemüse, auch Wohnung sind **Unterwilde Nr. 4** zu haben.

80 fette Hammel und 20 Mutterschafe sind in **Szczuczyn** bei **Samter** zu verkaufen.

Frische Pfundhefen offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Strickwolle
in größter Auswahl empfiehlt zur gefälligen Beachtung
A. Schöneich,
Breslauerstr. 6.

Angefangene und fertige Stickereien auf Kanavas sind billig zu haben bei

J. Meier, Breslauerstr. 14.

Galvano-elektrische Rheumatismus-Ketten à 15 Sgr.; desgl. ganz stark wirkende **Plattenketten** à 1 Thlr. 10 Sgr.

Pariser Zahnperlen in Etuis à 1 Thlr., bewährtes Mittel, den Kindern das Zahnen zu erleichtern.

Echtes Klettenwurzelöl, anerkannt gutes Mittel, den Haarwuchs zu befördern, à Flacon 7½ Sgr.

Fluide impériale in Etuis à 25 Sgr. Das Neueste, die Haare in 20 Minuten braun oder schwarz zu färben.

Vegetabilische Haar-Tinktur à Flacon 1 Thlr. Unschädliches Färbungsmittel für graue und weiße Haare.

Obige Artikel sind, mit Gebrauchs-Anweisung versehen, in Posen zu haben bei

J. J. Heine, Markt 85.

Einen Granitofen mit doppelten Thüren, so wie einen englischen Kochheerd, nur ein Jahr gebraucht, hat billig zu verkaufen

F. Sturtzel, Wilhelmsstraße Nr. 25.

Zur **ersten** Hypothek auf ein Gut bei **Posen** werden zwei oder drei Tausend Thaler gesucht. Darauf Reflektirende wollen ihre Adresse an die Expedition dieser Zeitung sub A. B. einsenden.

Von Michaeli ist eine freundliche Stube nebst Alkoven zu vermiethen. Wo? erfährt man bei Herrn **Appel,** neben der königl. Bank.

Die erste Etage
Neustädter Markt 5
ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 11 A. sind in der Beletage zwei große Zimmer mit Balkon nebst Möbel und Bett vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere ist im ersten Stock linker Hand zu erfahren.

Am **Wilhelmsplatz Nr. 9** ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Piecen, Küche, Remise und Pferdestall, vom 1. Oktober c. im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen.

Ein großes freundliches Zimmer nebst Zubehör, mit oder ohne Möbel, ist vom 1. Oktober c. ab Breslauerstraße 30 zu vermiethen. **L. H. Jacoby.**

Ein in einem Seminar gebildeter Hauslehrer, welcher in der Musik unterrichten kann, findet sofort auf dem Lande eine sehr gute Stellung. Gehalt 120 Thlr. und freie Station. Geeignete Bewerber mit guten Zeugnissen — aber auch nur solche — wollen sich melden unter der Chiffre: L. M. Schrimm poste restante.

Tüchtige Arbeiter, und ein ordentlicher Mensch als Aufseher, finden Anstellung in der

Posener Guano-Fabrik.

Ein junger Mensch, der die Weiß- und Kuchenbäkkerei erlernen will, kann sich melden zum sofortigen Antritt St. Adalbert Nr. 3.

Eine Wirthin, der polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Oktober c. ab ein Unterkommen. Näheres zu erfragen Friedrichsstr. 23 bei Frau **Trehlenberg.**

תפילן, סידור,

sind gefunden und können gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei **Aron Badt,** Wronkerstraße Nr. 6, in Empfang genommen werden.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung:

1) ihre neuerdings mit mehreren hundert Bänden der neuesten Erscheinungen belletr. Literatur vermehrte **Leihbibliothek;**
2) den **Journal-Lesezirkel,** welcher die besten gediegensten wissenschaftl. und belletr. Zeitschriften enthält.

J. J. Heine, Markt 85.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und durch **J. J. Heine in Posen, Markt 85,** zu beziehen:

Amtlicher Bericht
über die
Allgemeine Pariser Ausstellung
von Erzeugnissen der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes und der schönen Kunst im Jahre **1855.**
Erstattet unter Mitwirkung der Herren Preisrichter und Berichterstatter der deutschen Staatsregierungen durch Dr. G. von Viebahn, königl. preuß. Geh. Ober-Finanzrath und Kommissar bei der Pariser Ausstellung, und Dr. Schubarth, königl. preuß. Geh. Regierungsrath und Professor an der Universität und Bauakademie zu Berlin. gr. 8. Velinpapier. geh. mit Grundrissen des Ausstellungs-Palastes und einem Situationsplan. 4 Thlr. 10 Sgr.

על ראש השנה ויום כפור

Die Abhaltung der Gebete wird diesmal im Peiser'schen Lokal, Wronkerstraße 4, stattfinden, und zeige ich zugleich ergebenst an, daß auch Billets daselbst zu haben sind. **Gerson Asch.**

Schilling.

Mittwoch den 24. Sept.: **Großes Konzert,** ausgeführt von dem Musik-Korps des 10. Inf.-Regts. unter Direktion des Kapellmeisters Hrn. Heinsdorff. Entrée 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr Nachm. **Röckel.**

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag **Harfen-Konzert** von der Familie Ludwig.

KLADDERADATSCH.

Donnerstag den 25. zum Abendessen: Frische Wurst mit Schmorkohl, à Portion 6 Sgr. inkl. **1 Glas Punsch** vom feinsten Rum. **Gerlach.**

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen vom 15. bis 21. September 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
15. Sept.	+ 3,0°	+ 14,5°	28 Z. 1,0 L.	SO.
16. „	+ 6,0°	+ 14,3°	27 „ 8,5 „	W.
17. „	+ 8,2°	+ 15,0°	27 „ 8,0 „	SW.
18. „	+ 10,0°	+ 13,2°	27 „ 8,4 „	SW.
19. „	+ 8,3°	+ 12,3°	27 „ 8,0 „	W.
20. „	+ 6,0°	+ 11,7°	27 „ 7,5 „	W.
21. „	+ 6,0°	+ 10,6°	27 „ 9,3 „	W.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 22. Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll
„ 23. „ „ 8 „ 1 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Septbr. Wind: Südwest. Barometer 28½. Thermometer: 12° +. Witterung: rauhe, trübe Luft.

Weizen etwas stiller.

Roggen loko ebenfalls ruhiger und 85—86 Pfd. a 57½ und 57 Rt. p. 2050 Pfd. verkauft. — Herbsttermine etwas niedriger im Werthe bei stillem Geschäft, Frühjahr sehr gefragt und besser bezahlt. — Gekündigt 100 Wispel.

Hafer fest.

Gerste unverändert.

Rüböl animirt, bei lebhaftem Handel zu steigenden Preisen.

Spiritus Anfangs matt und niedriger, dann besonders loko und September stark gefragt und anziehend. — Gekündigt 20,000 Qrt. und für Auswärts prompt empfangen.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 90—96 Rt., hochb. und weiß 95—105 Rt., untergeordnet 75—90 Rt.

Roggen loko p. 2050 Pfd. nach Qual. 55½—58 Rt., Septbr. 56¼—56 bez., 56 Br., 55¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 56—56⅝ bez., 56 Br., 55½ Gd., Oktbr.-Novbr. 53¾—53 bez. u. Gd., 53¼ Br., Novbr.-Dezbr. 51½ Br., 51 Gd., p. Frühjahr 51 bez., Br. u. Gd.

Gerste große loko 47—51 Rt.

Hafer loko nach Qualität 25—30 Rt.

Rüböl loko 17½—⅔ Rt. bez., Septbr. 17 5/12—½ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 17¼—½ Rt. bez. u. Br., 17 5/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 17⅓ Rt. Br., 17⅙ Gd., Novbr.-Dezbr. 17—17 1/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅙ Br., Dezbr.-Jan. 17 1/12 Rt. Br., 17 Gd., April-Mai 15⅞—16 Rt. bez. u. Br., 15⅞ Gd.

Leinöl loko 15⅛ Rt. Br., Lief. 14⅚ Br.

Spiritus loko ohne Faß 34 Rt. bez., mit Faß 34½ bez., Septbr. 34¼—35 bez. u. Br., 34¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 31¼—31—31¼ bez. u. Br., 31 Gd., Oktbr.-Novbr. 29½—30—29½ bez. u. Gd., 29¾ Br., Novbr.-Dezbr. 27½—28 bez. u. Br., 27¾ Gd., Dezbr.-Jan. 26¾—27 bez., Br. u. Gd., April-Mai 26½-26¾ bez., 27 Br., 26½ Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 22. Sept. Das Wetter blieb veränderlich.

Einpassirt seewärts in voriger Woche: 108 Wispel Roggen, 10 Wispel Weizen.

Zufuhren von Weizen sind sehr klein.

Roggen blieb still. Von russischen und von neuen Schlesischen ist p. Dampfschiff eine Probesendung nach Amsterdam gemacht worden. Die früher schon erwähnte Abneigung zum Empfange der Anmeldungen dauert noch fort und sind solche immer ca. 1 Rt. billiger als der laufende Termin zu haben. Auf den Landmärkten des Inlandes waren die Preise etwas höher, da der Landmann wegen der Beschäftigung mit der Saat einschränkte, doch erwartet man allgemein, daß im November sehr starke Landzufuhren eintreffen, was die Spekulation in Schranken hält.

Von Gerste kamen in letzter Woche wieder ca. 1000 Wispel von Schlesien und dem Oderbruch. Der Preis behauptet sich aber ziemlich schwach.

In Hafer und Erbsen fand wenig Geschäft statt.

In Rüböl dauert die Festigkeit fort, die Preise gingen höher.

Spiritus blieb still und der Druck der Berliner Notirungen hier trotz der kleinen Bestände nicht ohne Einfluß, da der Abzug fehlt. (Ostsee-Ztg.)

Fonds- und Aktien-Börse.
Berlin, vom 20. und 22. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 22.	vom 20.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100 B	100 bz
St.-Anl. 1850	4½	100 B	100 bz
- - 1852	4½	100 B	100 bz
- - 1853	4	95½ bz	95½ B
- - 1854	4½	100 B	100 B
- - 1855	4½	100,56 100¼	100,56 100¼
St.-Schuldsch.	3½	84 B	84 B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	—
St.-Präm.-Anl.	3½	115½-115 bz	116 bz
K. u. N. Schuldv.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4½	—	—
-	3½	—	—
K. u. N. Pfandbr.	3½	91⅛ B	91¾ B
Ostpreuss.	3½	—	—
Pomm.	3½	91½ B	91¾ B
Posensche	4	—	—
- neue	3½	—	—
Schlesische	3½	86½	86½
Westpreuss.	3½	87 B	87 G
K. u. N. Rentenbr.	4	93 B	93 B
Pomm.	4	93 B	93 B
Posensche	4	91½ B	91½ B
Preussische	4	93 B	93 B

		vom 22.	vom 20.
Westph. Rentbr.	4	95¼ G	95¼ G
Sächsische -	4	94 B	94¾ B
Schlesiche -	4	92 bz	92½ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	137 bz	138¾ bz
Discont.-Comm.	4	132-31½-32½	134-33¾-34½
Min.-Bk.-A.	5	—	— [b
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110⅞ bz	—

Eisenbahn-Aktien.

		vom 22.	vom 20.
Aach.-Düsseld.	3½	—	88 B
- Pr.	4	90 B	89 B
- II. Em.	4½	90B, III.99½	90B, 3.99½B
- Mastricht	4	66½ bz	68-67½ bz
- - Pr.	4	—	—
Amst.-Rotterd.	4	75½ B	76 B
Berg.-Märkische	4	88 B	88 B
- Pr.	5	101½ B	101½ B
- II. Em.	5	101 B	101 B
Dtm.-S.-P.	4	—	—
Berlin-Anhalt.	4	168 B	168 bz
- Pr.	4	92 bz	100½ b
Berl.-Hamburg	4	107-106½ bz	107-106 bz
- Pr.	4½	101½ B	101½ B
- II. Em.	4½	—	—
Berl.-Potsd.-M.	4	128¼ bz	128 bz
- Pr.-A. B.	4	92½ B	92 B

		vom 22.	vom 20.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	99¾ B	99¼ G
- - L.D.	4½	— —	— —
Berlin-Stettiner	4	142 B	142 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	170 B	172 bz
- - Neue	4	160 B	161 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	— —	106 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	155-54 bz	157½ bz
- - Pr.	4½	101½ B	101½ B
- II. Em.	5	102½ bz	— —
- -	4	91¾ B	91¾ B
- III. Em.	4	90¾ B	91 B
- IV. Em.	4	90¾ B	90¾ B
Düsseld.-Elberf.	4	144 G	145 G
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	153-52½ bz	155 bz
- - Pr.	4	287 bz u B	288½ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	138 bz	139½ bz u G
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	201 bz	203 G
Magd.-Wittenb.	4½	47¼ bz	48¾ bz
- - Pr.	4	96½ bz	96½ bz
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	58¾-½ buB	58¼-59 buB
Münst.-Ham.	4½	93¾ bz	93¾ G
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 22.	vom 20.
Niederschl.-M.	4	92½ B	93 B
- - Pr.	4	92¼ B	92½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	92¼ B	92½ B
- - III. -	4	92 B	92¼ B
- - IV. -	5	102 B	102¼ B
Niederschl. Zwb	4	— —	92 B
Nordb. (Fr. W.)	4	58 bz u G	58¾-59 buB
- - Pr.	5	100 B	100 B
Oberschl. L. A.	3½	202-201 bz	203 bz
- - B.	3½	180½ B	182 bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81 B	81 B
- - D.	4	89½ bz	90 B
- - E.	3½	77¾ B	77¾ B
Oppeln-Tarn.	4	108½ et b u B	108¾ G
Prz. W. (St.-V.)	4	63 B	63 bz
- Ser. I.	5	101¾ B	101¾ B
- - II.	5	101½ B	101½ B
Rheinische	4	115 bz	116 bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	91½ bz	91½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	98 bz	98½ B
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —

		vom 22.	vom 20.
Thüringer	4	126-½ bz	127 bz u B
- Pr.	4½	101 B	101¼ B
- III. Em.	—	101 B	101¼ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

		vom 22.	vom 20.
Braunschw. BA.	4	153 B	152 bz
Weimarsche -	4	131½ et, 31 bB	134-33½ bz
Geraer -	4	111½ bz	111½-12 bz
Darmst. C.-BA.	4	154½-54 bz	158-57¾-60 b
Oesterr. Metall.	5	80¼ bz u B	81½-¼ bz
- 54er PA.	4	105 bz u B	106⅜-¼ bz
- Nat.-A.	5	81½-¼-½ bB	83⅜-83 bz
- Banknot.	—	97-¼ bz	98¼-98 bz
Russ.-Engl.-A.	5	106½ G	107 B
- 5% Anleihe	5	99½ bz	100 bz
- 6% Anleihe	5	100½ bz	100¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	82 B	82 B
Poln. Pf III. Em.	4	92 bz	92¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	86½ G	86½ bz
- A. 300 Fl.	5	93½ B	93½ B
- B. 200 Fl.	—	21 B	21 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	39¾ B	39⅝ G
Badensche 35 Fl.	—	27¾ bz	27¾ B
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67¾ G

In Folge der durch die Bank vorgenommenen Diskonto-Erhöhung war die heutige Börse sehr flau, und erfuhren sämmtliche Course eine theilweise erhebliche Herabsetzung.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.